

Handung einer eigenen Fabrik, die jetzt dem Betriebe um 200 000 Mark angehöhen worden ist; natürlich für die hierfür erforderlichen Grundstücke 16-19 und erstellte die Fabrik, indem die Immobilien-Gesellschaft mit 50 000 Mark beteiligt; zu den Mitgliedern dieses Syndikates zählen unter anderem auch der Minister v. Bobbiel, Herr Reichel, ein Geschäftsführer der Firma Tappeltisch und andere mehr. Herr Reichel war früher (wie Herr v. Tappeltisch selbst) auch Angehöriger im Bärenbau für Arme und Marine, und hat heute wie Herr v. Tappeltisch ein ziemlich bedeutendes Vermögen, das er nicht als Angehöriger sich erpären konnte. Dabei ist die Firma v. Tappeltisch noch Agent der Brömann-Blinie, auch der Deutsch-Ostafrika-Blinie. Diese Beziehungen der beiden kaiserlichen Hauptinteressen sind auch beachtenswert."

Die Germania fordert zum Schluß die bestimmte Beantwortung folgender Fragen:
1. Hat sich der demals letzte Liquidations-Buchhalter mit Genehmigung der Kolonialverwaltung an einem Unternehmen beteiligt, das von dieser Behörde so herangezogen worden ist? Der Buchhalter hat sich nach eigenen Mitteilungen mit insgesamt 1 1/2 Millionen an den kolonialen Unternehmen beteiligt. 2. War hat dem betroffenen Major Hölzer die fehlenden 93 000 Mark empfängt, wenn es richtig ist, daß dieser 110 000 Mark Schulden hat? Ist es Herr Reichel, Herr Bobbiel, sind es andere Teilhaber der Gesellschaft Tappeltisch, vielleicht mehrere gewesen? Sind es Mitglieder des Immobilien-Syndikats oder wer sonst?
Mit der Beantwortung dieser Fragen werden es die Weltgeitigen nicht allzu eilig haben!

Weitere Polizeievidenzen.

In der gestrigen Nummer konnten wir über einen Fall aus Köln berichten, in welchem ein Kriegerzeuiler von einem Polizisten niedergeschossen wurde. Es scheint, als ob jetzt die gesamte Polizei von einer eigenartigen Wut ergriffen ist, die sich in Schlägen und Revolver-schüssen äußert. Die Württembergische Polizeiorganisation vertritt in seiner Freitagnummer einen aus Reich von Polizei-Berichtern, die denen in Breslau und Köln sehr ähnlich. Es heißt da über die Polizeiberichte:
"Am vergangenen Freitag (3. ds.) gab es in der Augustenstraße einen Standa, an dem die Polizei nicht einwandfrei erschien. Ein blutjunger Schützmann warf einen Kadefahrer vom Sattel und bedrohte die angekommene Menge mit Säbel und Revolver. Ein Wachmeister entfernte dann den Schützmann vom Schauplatz. In derselben Straße blieb ein britischer Schützmann einen Gemeinshändler dreimal über den Arm, worauf ein anderer Schützmann den Weplojen zu Boden warf."
In der Nacht zum Freitag sangen in der Kellenstraße zwei Arbeiter halblaut vor sich hin. Zwei Schutzeute packten den einen und bearbeiteten ihn. Der Unglückliche wurde unbarmerzig zu Wache geschleift, seine Kleider zerstückelt, das Handgelenk so groblich durch den Klüster zerrieben, daß man es mit einem Reitermesser nicht besser zerreiben konnte. Der sonst ordentliche Arbeiter ist für lange Zeit arbeitsunfähig.

Am Montag abend wurden in St. Johannis kleine Kinder und Frauen von Schutzeuten abstricken und geschlagen. Der Schützmann Nr. 87 schlug einen Knaben an der Gurgel und bedrohte ihn mit dem Säbel, der Reiter Nr. 11 versuchte ihn im Niederreiten des besten Frauen. Auf der Polizeiwache wurden die Sinfisten fürchterlich mißhandelt. Der Schützmann 102 und ein zweiter waren einen allen Mann zu Boden und würgten ihn, bis er ganz ermattet war. Aber noch nicht genug, das Würgen wurde nach einer Pause fortgesetzt. Einem Gemäßigtem unvers dorriger Maites folgte man auf seinen Protest, daß das noch lange keine Mißhandlung sei (!).
Am Dienstag kam es in der Wendenstraße zu Standaen. Dort hatten sich bei einer Firma eine Anzahl Arbeitswilige eingefunden. Drei Polizisten besorgten den Schutz dieser nützlichen Elemente. Sie schlugen blindlings mit ihren Säbeln herum, als wollten sie jeden, der nicht Herfengel gab, ins Jenseits befördern. Besonders tat sich hier Nr. 140 hervor.

Am Mittwoch wurden in der Nähe der Schwedischen Fabrik Beschäftigten ohne jeden Anlaß vorgekommen. Die eigentlichen Urheber waren Nr. 148 und 150. Beide liefen einen achtjährigen Schultabenauch und Nr. 150 mißhandelte denselben. Als in der Menge Hufschreie laut wurden, zog die Schutzmannschaft heran. Nr. 239 schloß mit der Waffe nach den Säbeln der Passanten, worauf diese: "Wesche!" laut wurden. Ein Arbeiter, der gegen die Mißhandlung des Knaben protestierte, wurde verhaftet und mit blauer Waffe abgefaßt.
Wenn die Polizei so fort macht, dann hat sie sich selbst zu verurteilen, wenn den Arbeitern einmal die Galle überläßt. Dieser haben die Rührerger Arbeiter stets Disziplin und Ruhe bewahrt. Wer oder steht dafür, daß es nicht einmal anders kommt? Der Polizei wäre es allem Anschein nach sehr lieb, einmal Arbeitertribut zu beziehen.
Auch in Wattenfeld bei Essen ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Belegten gekommen. Ein Bergmann wurde durch einen Revolver-schuss tödlich, ein zweiter durch einen Säbelstich schwer verletzt.

"Was braucht denn da im Buch herum? ..."
In dieses schöne Lied wird man erinnern, wenn man folgende Mitteilung der Rhein. Westf. Ztg. über den Besuch Wilhelm II. bei Frau Krupp auf Villa Hügel bei Essen liest. Es heißt da:

Der Kaiser unterhält sich einige Augenblicke mit Frau Krupp und wendet sich dann an Fräulein Verda und Barbara Krupp mit den Worten: "Allo das sind die beiden 'Verlobten'!" Dann begrüßt er die Herren v. Böhlen-Salbach und v. Blumowitz. Nachdem er einige Worte mit diesen gewechselt hat, winkt Frau Krupp ins Gebüsch hinein, und von dort tritt Oberbürgermeister Holle vor, und Frau Krupp stellt ihn dem Kaiser als den neuen Oberbürgermeister von Essen vor. Der Kaiser drückt ihm die Hand, begrüßwichtigt ihn zu seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Essen.
Das ist ja ein Bild zum Schreien! Der Herr Oberbürgermeister in Gala hinter dem Busche, der auf einen Wirt mit dem Finger wartet, um die Arena zu betreten. Auch ein Beitrag zum Kapitel vom alten deutschen Bürgerkrieg!
Wilhelm II. hat wieder eine Rede gehalten. Diesmal nicht, wie in Münster, von Säbel und Lanzen, sondern von deut-

lichen Vorkäufen. Zu Ruh und Frommen unserer Väter sei die Episode hier wiedergegeben. Das B. Z. schreibt darüber: Bei dem Besuch des Kaisers auf Villa Hügel gab der Krupp'sche Arbeiter-Vereinsvereinsverein mehrere Reden, denen der Kaiser die größte Aufmerksamkeit schenkte. Nach etwa halbstündigem Vortrage ließ der Kaiser den Redigenten zu sich beschleien. Er lobte das ausgezeichnete Stimmaterial und die gute Schöpfung des Vereins, und ging dann auf das Wesen des Volksgelanges und die Aufgaben des Vereins ein. Auf die Neuerung des Dirigenten, daß auf dem Kaiser'schen Gefängnis keine Volkstische eine geringe Rolle gespielt habe, bemerkte der Kaiser sehr lebhaft: "Das ist gewiss, diese ganze Art der Gefängnisarbeit ist nicht geeignet, das Volkstisch zur Geltung zu bringen. In Frankfurt und in Kassel ist nur ein Volkstisch herausgekommen. Die Volkstische sind allzu sehr Krupp'sch und in den schwierigen Höhen, den kaum erreichbaren Höhen. Dadurch wird das Volkstisch des Vereinsgelanges gehöhrt. Darin ist wohl auch der Grund zu suchen, daß mit der vorkaiserlichen Arbeitervereinsverein beim letzten Volkstisch durch ein kleines Versehen gescheitert ist. Das eigentliche Volkstisch geschieht nicht aus den Gelangensorten zu meinem großen Bedauern, denn ich hätte sehr lieber ein Stück wie: 'Wer hat dich so schöner Wald', als irgend eine geistreiche Partitur. Deshalb ist die neue Ausgabe der Volkstische, die eben erschienen ist, mir sehr zu begrüßen, und auch bei den Volkstischen muß auf das eigentliche Volkstisch mehr Wert gelegt werden." Die Unterhaltung dauerte etwa eine halbe Stunde. Zum Schluß drückte der Kaiser dem Dirigenten die Hand und ließ ihm zu: "Erhalten Sie sich Ihres Amtes!" Den besten Begrüßte er noch besonders und meinte scherzend, er könne ihn als Ersatz für seine Hofoper gebrauchen.

Der deutsche Fleischer-Verbandsrat, der in Königsberg in Preußen tagt, hat zur Frage der Fleischpreise und Fleisch-einfuhr Stellung genommen. Bezüglich der Fleisch-einfuhr hat er folgende Resolutionen erlassen:
1. Die Einführung des Deklarationszwanges für ausländisches Schmalz und Speisefett und solche Ware, zu deren Fabrication solches Verwendung findet; 2. das Verbot der Einfuhr von Rohfleisch; 3. das Verbot der Verwendung ausländischen Wachsensfettes für Meer und Marine und auf den Fischfabriken.
Bezüglich der Vieleinfuhr fordert der Verband:
1. Zulassung des hänischen Rindviehs unter denselben Bedingungen wie des österreichischen (Beschaffung der Quarantäne und Tuberkulinsprobe); 2. Zulassung der Rindviehs-einfuhr aus Holland; 3. Zulassung eines Schweinekontingents: a) aus Frankreich für die Städte Straßburg, Metz und Haguenau, b) aus Holland für die Schlachthöfe in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Köln und Aachen, c) aus Dänemark für die Schlachthöfe in der Nord- und Ostsee.
Der Fleischer-Verein begründete die Forderungen damit, daß ein Zurückgehen der Rinder-, Kalber- und Hammelpreise kaum überaus wichtig und an einen Preisnachlaß für Schweine nicht über zu denken ist, bis die Regierung die Vieleinfuhr in ersterem Maße aus zulassungsfähigen Ländern gestattet, denn die deutschen Schweinehändler sind durch Ueberhäufung und falsche Handlungsweise demotiviert und feucheneinfuhrfähig, daß sie aus sich heraus kaum mehr gelinden. Die deutsche Rinderzucht ist - obwohl sie den Anforderungen des Milch- und Fleischmarktes nicht zu genügen vermag - so forciert, daß bei schwächeren Futterernten die größten Kalamitäten zu erwarten sind.

Die Breslauer Vorgänge vor Gericht. Wegen der Vorgänge am 19. April ist der Breslauer vor gegen 125 Personen die Voruntersuchung eingeleitet. 65 sind namentlich außer Verfolgung gesetzt, während gegen 55 Anklage erhoben werden wird. Diese werden sich Ende August vor der Strafkammer zu verantworten haben. Vor das Schöffengericht kommt nur ein Angeklagter, und zwar der Kaiserdeputierte S. S. S., der 1900 auf dem Breslauer Wahnpolze die Kaiserrede von der "gesicherten" Gehirns des Arbeiters anhören durfte. Die anderen Angeklagten werden sich wegen - Gewerbevergehens (§ 153) zu verantworten haben. - Die wirklichen Schwelger, der Landabbaue und andere, gehen straflos aus. Dafür sind sie aber auch vom Polizeipräsidenten öffentlich beschuldigt worden.

Ein Todesmarsch im Elsaß? Die Straßburger freie Presse schreibt: Wir konnten bereits mitteilen, daß bei einer Uebung der 39. Division kürzlich in der Umgegend von Schlettstadt den Soldaten von der drückenden Schwüle und Hitze über mitgeteilt wurde. Von einem Felder unvers Maites wird uns nun mitgeteilt, daß er in Schlettstadt am Freitag mittag gegen 11 Uhr den Ginmarck des Infanterie-Regiments Nr. 172 beobachtet hat. Die Soldaten kamen im Zustand äußerster Erschöpfung an. Die Röde waren vom Koppelschloß an auswärts geöffnet. Es sollen mehrere Erkrankungen an Hitzschlag vorgekommen sein. Wie uns weiter aus Schlettstadt gemeldet wird, sollen fünf Todesfälle bei dem Marsch vorgekommen sein und zwar beim Infanterie-Regiment Nr. 169 drei Mann, beim Infanterie-Regiment Nr. 171 und bei einem Jägerbatalion je ein Mann. Von militärischer Seite ist über diese Fälle bisher noch nichts bekannt. Da aber bereits in der Bevölkerung die verschiedensten Gerüchte über die Vorgänge zirkulieren, ist es notwendig, daß sich die Militärschreiber hierzu äußern. Mit sozialdemokratische Zeitungen über derartige Hitz-Übungen, bei denen alle Rücksicht auf den Menschen außer acht gelassen wird, denken, ist bekannt.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich bei einer Uebung der Matrosenartillerie auf einem Fort bei Geestemünde zugezogen. Beim Schießversuche explodierte eine Kartusche. Hierbei wurde der Einjährig-Freiwillige Liebmann und der Marosen-Offizier Seiffert getötet, ein Artillerist schwer und acht weitere verletzt.

Die Kavallerie-Attaken in Münster in Gegenwart Wilhelm II. müssen äußerst "schneidig" gewesen sein. Jetzt wird bekannt, daß dabei ein Kanonier beide Beine abgenommen wurden. Zwei Pferde verunglückten und mußten getötet werden.

In Deutsch-Schwedensfelden hat wieder ein Gefecht stattgefunden, bei dem zwei Reiter getötet und drei schwer verwundet wurden.

Insland.

Schweiz. Die Parlamentsarbeiten sollen im September wieder aufgenommen werden. Der Minister hat beschlossen, den Wahlform-Ausschuß auf den 12. und das Abgeordnetenhaus auf den 18. September wieder einzuberufen. Die Gerichte wollen nicht verurteilen, daß in den Kreisen der Wahlreformende, der Großgrundbesitzer aller Richtungen, Liberalen usw., aber auch bei den liberalen Unternehmungen gepflogen werden, um die nächste Waise auf die Wahl zu setzen.

reform vorgedreht. Es soll beim 97 der Wahlreform, der das allgemeine, gleiche Wahlrecht für alle, der Verzicht unterzogen werden, durch irgend ein Personalrecht, das den Angehörigen der herrschenden Parteien zwei Stimmen, den Arbeitern aber dem größten Teil von ihnen nur eine Stimme einräumt, das gleiche Wahlrecht zu erwirken.

Ungarn. Zur Erpressungssache des Honvedministers. Der Oekonomiedirektor Georg Kovacs hat durch seinen Advokaten bei der Budapest'schen Staatsanwaltschaft gegen den Honvedminister Jelskowsky eine Strafanzeige erstattet und erucht, gegen ihn wegen Erpressung nach § 253 Str.-G. B. vorzugehen. Die Budapest'sche Staatsanwaltschaft hat die Anzeige aus Kompetenzgründen der Staatsanwaltschaft in Pöstolyn abgetreten.

Italien. Die Erziehungswahl von Carpi, bei der es sich um eine Wahlwahl zwischen dem Sozialisten Partei und dem liberalen Liberalen handelte, hat am 5. d. Mts. mit einem Sieg der Partei beendet. Von 4883 Wahlberechtigten stimmten 4608; Carpi erhielt 2315, der Gegner 2159 Stimmen. - Mit dieser Wahl sind jetzt alle Nachwahlen beendet, die nach der Mandatsübertragung der Pralation nötig geworden waren. In ganz Italien sind durch diese Mandatsübertragung alle Wahlkreise wieder entstanden, wodurch die Gewinnen der Sozialisten, Radicals und Rigola aus dem Parlament ausgeschlossen. Nur Rigola gehört der Kammer seit mehreren Legislaturperioden an, die anderen verlorenen Mandate waren bei den letzten Wahlen zum ersten Male erobert worden. Die sozialistische Parlamentsfraktion zählt somit heute 23 Mitglieder, und zwar 19 Parteigenossen und 4 außerhalb der Partei stehende Sozialisten (Turati, Treuer, Villotali und de Felice).

England. Auch hier ein Kolonialkampf. Englische Politiker bringen Entschuldigungen über weitgehende Unterzogenheiten, die in den englischen Kolonialverwaltung vorgekommen sind. Den Anlaß zu diesen Entschuldigungen gab der Geschäftsbericht des Kolonialamts für das Jahr 1905. Danach haben Offiziere in leitenden Stellungen bei den Kolonialverwaltungen ausgedehnte Unterschleife begangen. Zur Vorgehen wurde von den untergeordneten Beamtenorganen unterzogen, so daß sich ein ganzes System von Durchschleieren und in Betrugsgereisen entwickelte. Der Kolonialamt wurden Beamten geliefert, die niemals bestellt worden sind. Mit den beteiligten Kaufleuten wurden betrügerische Kontrakte abgeschlossen. Die Offiziere bis hinunter zum Unteroffizier nahmen Bestechungen und Schmeicheleien von den Befehlshabern an, die für minderwertige Waren enorme Rechnungen aufstellten. Kompromittierende Rechnungen und Dokumente wurden gefälscht oder vernichtet. Auf diese Art ist die Regierung um eine Summe von über 40 Millionen Mark geschädigt worden. Die Mütter fordern rüchlosig Bestrafung der Schuldigen ohne Rücksichtnahme auf Person und Amt und stellen noch weitere Entschuldigungen in Aussicht.

China. Seeräuber in Tätigkeit. Ueber die von Piraten veranfaßten Unruhen wird berichtet, daß die Piraten die ganze Küste terrorisieren. Ein Dampfer überfuhrte ein Boot, in welchem sich sieben, von Piraten gemachte Gefangene noch lebend befanden. Die Dampfer-Sinberg wurde von den Piraten angegriffen und teilweise zerstört. Eine englische Fregatte ist ebenfalls zerstört worden. Sieben Personen sind getötet worden. Regierungstruppen sind nach dort abgegangen.

Bur Revolution in Russland.

Der Großfürst Nikolas Nikolajewitsch ist der Komwoje Bremen zufolge zum Generalissimus der russischen Armee ernannt worden. Dies Nachricht ist zwar schon demontiert, aber ein russisches Regierungsdementi ist billiger noch als die bestimmten Bröcken. Wenn man behauptet, daß die Nachricht von einer anderen Zeitung verbreitet wurde als von der Komwoje Bremen, die zwei Beziehungen zum Hofe hat, so wird man zu dem Schluß kommen müssen, daß doch etwas wahres dahinter liegen muß. Deshalb ist es nicht unangebracht, hier eine wenn auch etwas einseitige, aber innerlich zureichende Charakteristik des kommenden Generalissimus und eventuellen Diktator zu geben, die aus der Feder des französischen Journalisten Max Stamm (s. jene Buch: Die russische Revolution). Max schreibt: Wie Alexis für einen Eemmann, so wird Nikolas Nikolajewitsch in seiner Familie für einen tüchtigen General gehalten. Reiten und Lanzen kam dieser Großfürst, nach dem Zeugnis aller jungen Hofdamen, ausgezeichnet. Und fast wäre er ein großer Mann geworden. Wollte man ihn doch zum Oberbefehlshaber gegen Japan machen! Aber außer der Angst, seine nur allzu bekannte Unfähigkeit in einer Stellung, wo ohne die Parforerzogen nichts nützen würde sofort ans Licht kommen, prägte man mit Entsetzen den finanziellen Folgen zurück. Denn Nikolas ist der Sohn seiner Väter, mehr noch, er war besser als ein "Geschäftstüchtiger" im Zerkentzug, wo sich der alte Oberfeldherr mit den Zuben Grigori, Sohn u. R., zum Jäsen der Provinzialverwaltung aufsummenget, Symbetrie von falschen Verträgen, Zerstörungen ausgeübt hatte, sein Herz verbrüngen ließ, fast den ganzen Krieg zum Heil seiner Kasse verlor, und sich beim Friedensschluß mit einem Gewinn von 25 Millionen Mark von den Geschäften zurückzog. Vater und Sohn hatten überdies den edlen Mut, ihre Heidentaten im Jahre 1880 bei Angleten und breiteten in der Komwoje Revue aus einanderbezugelassen, worauf sie unter Kuratel und Polizeiaufsicht gestellt und nach Nizza verbannt wurden, und eine magere Jahresrente bekamen, während der Zar sich den Spaß machte, das erschwindelte Vermögen... für sich selbst zu konsumieren."

Es ist wirklich eine nette Gippigkeit, die über das russische Volk herrscht.

Wieder ein Attentat auf einen Duma-Abgeordneten. In Zerkot, wo vor kurzem der Abgeordnete Herzenstein ermordet wurde, ist jetzt auch auf den sozialdemokratischen Duma-Abgeordneten Antin ein Attentat verübt worden. Drei Unbekannte griffen ihn auf der Straße an, wurden aber durch Postanten verschüttet. Antin blieb unverletzt.

Die "Ruhe" in Swaberg. Aus Helsingfors wird geschrieben:

Am 4. August weigerte sich in Swaberg eine ganze Kadete Truppenreihe nicht einigen Batterien Artillerie, zur Parade zu gehen. Soldaten rissen zweimal die zur Feier des Tages angepflanzten Fahnen herunter und zerrißen sie. - Unruhen gibt es in allen Kadeten. Die meisten Soldaten sind ohne Waffen und werden von den "treuen" Offizieren bewacht. Von Stellungsmannschaften sind 600 entkommen. Man sucht sie und hält daher die abgehenden Schiffe auf.

Ein Geheimbund der Polizeioffiziere. In Petersburg hat sich ein aus Polizeioffizieren und Polizisten bestehender Geheimbund gebildet, welcher den Zweck verfolgt, jeden von Revolutionären verübten Mord auf die gleiche Weise zu rächen.

die Polizei hat es wohl am wenigsten nötig, noch einen Verbund zu gründen, denn bis jetzt hatte sie ja jede Nordfreiheit und das dießes aus stets ausgenüht.

Entdecktes Komplott? In Warschau will man wiederum ein Komplott entdeckt haben, welches bezweckt, alle politischen Gefangenen zu befreien, wenn nötig auch mit Gewalt. Mehrere Polizeibeamte sollen kompromittiert und verhaftet sein. — Die Geschichte sieht sehr nach Erfindung aus, und wird man erst nähere Angaben erwarten müssen.

Der Hausrecht als Senzor. Der Russ. Kor. wird aus Petersburg geschrieben: Bei seinem Amtsantritt veränderte der jetzige Premierminister, daß er „liberal“ regieren würde und daß von einer Reaktion gar keine Rede sein könne. Den ersten Beweis seines Liberalismus lieferte Stolypin, indem er alle ihm unterkommenen Zeitungen unterdrückte. Nicht nur alle sozialistischen Blätter, sondern auch die gemäßigt liberalen, wie die „Wostokische Wjesnik“, die „Ravenko“, die „Sizana“, die „Rakha“ und „Sich“, die von den Professoren Kowalewsky und Gubow geteilt wurden, fielen als Opfer des neuen liberalen Kurles. Aber man ging noch weiter in der Streubung des „freien“ Wortes. Als trasses Beispiel für die jetzigen Freiheitsbewegungen kann folgender Fall dienen, der von der bekannten Petersburger Zeitung „XX“ erzählt wird. In einer Druckerei auf der Gogolstraße erschienen vor wenigen Tagen der Hausverwalter mit einigen Hausmädchen. Der Verwalter erklärte dem Druckereibesitzer, daß laut Anordnung des Präsidiums der Oberhausrecht von nun ab täglich einige Male die Druckerei durchsuchen und alles, was dort gedruckt werde, revidieren müsse. Er fügte noch hinzu, daß diese Anordnung „juristisch“ mitgeteilt werde und alle „verdächtigen“ Druckereien betrafte. Somit wurde der Hausrecht zum Senzor erklärt, von dem das russische freie Wort abhängig ist. Aus diesem Beispiel kann man sich leicht eine Vorstellung machen, wie der Stolypinsche Liberalismus in der Wirklichkeit aussieht. Dabei muß man noch bedenken, daß das alles nicht in der Provinz geschieht, wo die vernünftigen lokalen Gattungen herrschen, sondern im Zentrum der Stolypinschen Tätigkeit. Was unter dem neuen Kurs in der Provinz sich abspielt, kann man sich leicht ausmalen.

Parteinachrichten.

Der Protokollteil der Berliner Gewerkschaftskonferenz hat sich mit dem Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften befaßt, wird der Montagnummer der Wetzinger Wochenschrift, wie das Blatt mitteilt, als besondere Beilage in Broschürenform beigelegt werden.

Fortschritte der Parteipresse. Das Volksblatt für Anhalt in Dessau, das rund 11.000 Auflage hat, ist in seinem Fortschritt begriffen. Seit gestern sind zwei Setzmaschinen (Gnotype) in Tätigkeit, so daß der Umfang des Blattes bei Verminderung der Satzzeiten bedeutend erweitert werden kann.

Gewerkschaftliches.

Transportarbeiter. Der bei der Berliner Paketfahrt-Gesellschaft ausgebrochene Streik der Kutcher, Schaffner und Bodenarbeiter hat eine weitere Ausdehnung er-

halten. Bis auf 150 stehen sämtliche Angehörige des Gesellschaft im Ausstande.

Der Verhandlungstag der Fabrikarbeiter nahm mit 23 gegen 21 Stimmen den Antrag an, daß Jobstellen im Umkreise von 15 Kilometern, sowie alle die, die in einem gemeinsamen Wirtschaftskreis- und Wohngebiet liegen, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse miteinander verschmolzen werden sollen. Wird von einer Seite Widerspruch gegen die Verschmelzung erhoben, so hat der Vorstand die endgültige Entscheidung.

Zum Streitreglement wurden folgende Abänderungsanträge angenommen: Sind Dreiviertel der Beteiligten dafür, dann kann ein Streik beginnen und muß beendet werden. — Der Rest, monatliche Streikunterstützung als Parolen gegen „Schuldigen“ gewählt wird, wird gestrichen. Die Streikunterstützung ist in allen Orten in gleicher Höhe zu zahlen. Bei Streiks und Aussperrungen wird die Streikunterstützung vom ersten Tage an gezahlt. — Sind mehrere Jobstellen an einem Streik beteiligt, so haben sich diese den Anordnungen der vom Hauptvorstand bestimmten leitenden Jobstelle zu fügen und Personen aus den anderen Jobstellen mit heranzuziehen.

Das Resolat über die Landarbeiterfrage, das Frau Heß hielt, tragen wir wegen seiner großen Bedeutung ausführlich nach.

Verhandlungen mit den „eigenen“ Arbeitern — durch Prügel. Bei fast allen Lohnbewegungen weisen die Unternehmer die Vertreter der Organisation ab mit der Begründung, daß man nur mit „unsern“ Arbeitern verhandeln will. So erging es auch mit dem Vertreter der Brauerorganisation, als er zwecks Beilegung eines Streiks in einer Brauerei in Stummberg im Auftrag bei der Direktion erschien; er wurde abgewiesen mit den Worten: „Wir verhandeln nur mit „unsern eigenen“ Arbeitern.“ Darauf gingen „unsere eigenen“ Arbeiter selbst zum Direktor und dieser packte einen von „ihnen“ Arbeitern an den Ohren und mißhandelte ihn derart, daß der Arbeiter an Händen und Gesicht blutete. — Das ist die Geschichte von „unsern eigenen“ Arbeitern.

Wergarbeiter. Auf der Johann-Baptistagasse bei Kretzschke sind Dreiviertel der ganzen Belegschaft in den Streik getreten; auch auf den Nachbargassen ist die Streikluft groß. Nach der Schließ. Bg. hat die Bismard-Hütte zur Sicherung ihres Kohlenbedarfs die Deutschlandgrube vom Fürsten Hensel & Donnersmarkt gekauft, sich also nicht bloß die Kohlenlieferung der genannten Grube gesichert.

Metallarbeiter. Wegen Maßregelung von vier Arbeitern sind in Karlsruhe sämtliche Gießereiarbeiter der Firma Hein und Neu in den Ausstand getreten. Der Gießereibetrieb ruht vollständig.

Sangewerke. Nachdem die Göttinger Maurer in den Ausstand getreten sind, haben auch die Bau- und Erdarbeiter beschlossen, die Arbeit einzustellen. Sie fordern zehnstündige Arbeitszeit und Lohnenerhöhung. — Nach zehnstündigem Kampfe ist nunmehr auch im Wiedauer Baugewerbe der Friede eingetret. Am Montag ward die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem der Stundenlohn der Maurer für die Zeit bis 31. Dezember 1906 auf 40 Pfg., von da ab auf 41 Pfg. festgesetzt wurde. Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige. Bisher betrug der Lohn bei elfstündiger Arbeitszeit

60 bis 66 Pfg. — Der Kampf war ein ungewöhnlich erbitterter, der insbesondere auch dadurch zu einer gewissen Berühmtheit gelangte, daß eines Tages die Polizeidirektion den Streik durch die Auflösung des Streikbureaus für beendet erklärte!

Strafarbeiter. In Lübeck ist der seit April währende Tischlerstreik von den Ausschüßigen als aus schließlich aufgegeben worden.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wenn zwei dasfelbe tun... Gelegentlich der Glotzerberatung in der Stadtvorordnetenversammlung in Elberfeld hatte Stadtvorordneter Dr. Graf eine scharfe Kritik an der Kriminalpolizei geübt. Die Sergeanten der Kriminalpolizei hatten bekanntlich daraufhin gegen Dr. Graf Strafantrag gestellt. Die hiesige Strafkammer hat aber den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Haftverfahrens gegen Dr. Graf abgelehnt, da Dr. Graf bei seinen Angriffen auf die Polizei in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und eine Verurteilung desselben nicht als vorzuziehend erachtet werden könne. Die von der Staatsanwaltschaft gegen diesen Beschluß der Strafkammer eingelegte Beschwerde ist vom Oberlandesgericht in Köln jetzt verworfen worden.

Gegen den verantwortlichen Redakteur der Freien Presse, Gen. Oskar Hoffmann, welcher über die Verhandlung der Stadtvorordnetenversammlung ausführlich berichtete, worgereu die Ausführungen Dr. Graf über die Kriminalpolizei wiederab, wurde aber das Strafverfahren eingeleitet. Von der Wahrung berechtigter Interessen war bei ihm keine Rede. Es hieß einfach: Durch die Wiedergabe der beleidigenden Ausführungen Dr. Graf habe er sich diese zu eigen gemacht und Genosse Hoffmann wurde verurteilt. Ja, wenn zwei dasfelbe tun.

Sammlungsverbot in Schwarzburg-Sonderhausen Aus Großbreitenbach teilt die Erfurter Tribüne mit: Am Freitag wurde der Genosse Sauerbrei auf das hiesige Magistratsbureau geladen, wo ihm der anwesende Landrat erklärte, daß die gegen die letzten Versammlungsverbote und Auflösung eingeleiteten Beschwerden als unbegründet zurückzuweisen seien. Die Versammlung am 21. Juli sei zu Recht wegen der angeführten auferlegenden Sprechweise des Genossen Sauerbrei aufgelöst. Hierauf wurde dem Genossen S. vom Landrat eröffnet, daß jede Versammlung, die S. anmelde, verboten werden würde, und jede Versammlung, in welcher S. zu sprechen veruche, aufgelöst würde. Wie sich diese Maßregel mit dem Vereins- und Versammlungsfreiheit deckt, wurde dem Genossen S. leider nicht mitgeteilt.

Quintung.

Das Central-Kritikations-Komitee für den Regierungsfest- Merkwürdig hat vom Genossen S. Niebau als Reiz für Agitationstafelender des Wahlkreises Sangerhausen-Gardtberg 59. — Dr. erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wollenbühr in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die letzten Tage

des diesjährigen grossen

Inventur-Ausverkaufs

<p>Restbestände in Damen-Blusen, farbig und weiss, in Batist, Mousseline etc. das Stück 1⁵⁰ 98 Pf. 88 Pf. und 68 Pf.</p>	<p>Restbestände in Damen-Jacketts, Staubmänteln, Kostüm-Röcken etc. das Stück 3⁰⁰ 3²⁵ 1⁵⁰ und 1²⁵</p>	<p>Restbestände in Kinder-Kleidern, aus prima Waschstoffen das Stück 3²⁵ 2⁰⁰ 1¹⁰ und 45 Pf.</p>
<p>Restbestände in Damen-, Herren- u. Kinderwäsche nur erstklass. Qual., besteh. aus feinen Damen-Tag u. Nachthemden mit Madeira-Stickerei, Piqué-Jacken, Röcken, Bein- kleidern etc. zu enorm billigen Preisen.</p>	<p>Restbestände in Knaben-Blusen, aus prima Satin Augusta, gestreift und kariert, blau, rosa etc. das Stück 1¹⁰ 90 Pf. 65 Pf. und 45 Pf.</p>	<p>Restbestände in Damen- u. Mädchen-Schürzen, Tändelschürzen, Hausschürzen, Reformschürzen, weisse Schürzen, Wirtschaftschürzen etc. das Stück 45 Pf. 28 Pf. 25 Pf. und 10 Pf.</p>
<p>Restbestände in Seidenstoffen, reinseldene Merveilleux, Taffet, Liberty, Damassé etc. das Meter 1⁰⁵ 1²⁵ 55 Pf. und 35 Pf.</p>	<p>Restbestände in Wasch-Kleiderstoffen, Mousseline, Percale, Zephyr, Voile, Etamine, Batist etc. das Meter 58 Pf. 28 Pf. 25 Pf. und 22 Pf.</p>	<p>Restbestände in Wollenen Kleiderstoffen, Kostümstoffe, Cheviots, Kammgarn, Beiges, Tuchstoffe, Hauskleiderstoffe etc. das Meter 1⁰⁰ 75 Pf. 60 Pf. und 35 Pf.</p>
<p>Restbestände in Spitzen u. Einsätzen, Spachtel, Valenciennes, Tüll etc., verschiedene Breiten, das Meter 30 Pf. 15 Pf. 10 Pf. und 5 Pf.</p>	<p>Restbestände in garnierten Damen-Hüten, geschmackvolle Garnituren, das Stück 1⁵⁰ 75 Pf. 50 Pf. und 15 Pf.</p>	<p>Restbestände in Knaben- u. Mädch.-Mützen, Matrosen-Mützen, Jockey-Mützen, Schirm-Mützen etc. das Stück 25 Pf. 18 Pf. 15 Pf. und 10 Pf.</p>

Meine Schaufenster
bitte
zu beachten!

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz
2 u. 3.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Foller.
Sonntag den 12. August.
vorm. 11 1/2 und nachm. 4 Uhr:

2 populäre Gartenkonzerte.

Nachmittags 4 Uhr:
Große

Kinder-Vorstellung „Die Puppenfee“.

Baubermärchen in 3 Akten.
Preise der Plätze:
Loge und 1. Rang 1 Mk., Saal
50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Abends 8 Uhr:

Gedultspiel des
„Metropolis-Gesellschaft“,
Direktion Max Samst:

Der Mann mit der eisernen Maske

oder
Die Geheimnisse
eines Königshauses.
Im Theater angenehmer und
kühler Aufenthalt.

Rosspplatz.

Lechter Tag.

Der Grosse

Cirkus

Kinematograph

Morgen Sonntag,
nachmittags 3 1/2 Uhr, 5 1/2 Uhr
und abends 8 1/2 Uhr:

3 grosse

Elite-Dank-Abschieds- Vorstellungen

mit stets neuem Programm.

In den
Nachmittags-Vorstellungen hat
jeder Erwachsene ein Kind frei.

In der Abend-Vorstellung
zahlen Kinder volles Entree.

Zum Schluss ladet ergebenst ein
Dir.: W. J. Fey, Leipzig.



Parteiengenossen

empfehle

zu billigen Preisen

Wand- u. Taschen-

Uhren, Goldwaren

in mehrhundertfacher

Zuswahl.

Sprech-Apparate,

Musik-Automaten,

Walzen, Doppels-

Platten,

Gr. 12 1/2 vom 2.50 Mk. u. 17 Pf. em 1.25 Mk.

Reparat. sticht. Feilgeh. gestrich.

Alb. Grotzky,

Uhrmacher.

Halle a. S., Geisstrasse 28.

Grutefranz

5 Pros. in Rab. Spar-Marken.

Albin Hentze,

24 Schmeerstr. 24.

Arbeiter-Schuh- u. Stiefeln,

nach militärischer Art sehr dauerhaft

gearbeitet, empfiehlt billig

Dir. J. Sternlicht, Markt 11.

Sohlleder-Ausschnitt

empfeht

H. Pfafferott,

Nikolaistr. 12.

Zeit.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

empfeht preiswert

Rich. Neumann, Tischler.

Altmarkt 8 (Hotel Gerold) Hof.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotzky. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Grosser Ausverkauf

der aus der

Konkursmasse

der Schuhfabrik Gobr. Bahm, Köln

Rheinlands vornehmstes Fabrikat

herrührenden Schuhwaren

und Verkauf anderer Waren

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren-Zugstiefel, hochfein. Chevreaulleder, Goochy Welt, früher M. 17.50	jetzt M. 12.50
Herren-Schnürstiefel, hochf. Chevreaulleder, Goochy Welt, früher M. 18.50	jetzt M. 13.50
Herren-Schnürstiefel, prima Boxcallleder, Goochy Welt, früher M. 16.50	jetzt M. 12.50
Herren-Schnürstiefel, sehr gutes Boxcallleder, feine Ausfüh., früher M. 14.50	jetzt M. 11.50
Damen-Knopfstiefel, bestes Chevreaulleder, Goochy Welt, früher M. 16.50	jetzt M. 10.00
Damen-Schnürstiefel, feines Chevreaulleder, sehr haltbar, früher M. 12.40	jetzt M. 9.75
Damen-Knopfstiefel, gutes Chevreaulleder, fein usw.	jetzt M. 9.50

Ferner Sommer-Pantoffel von 25 Pf. an, Stoff-Hauschuhe von M. 1.10 an usw.

Moderne Façons. Allerbste Passformen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Calauer Schuhwarenfabrik Rob. Schlesier,

Gr. Ulrichstr. 9 und Leipzigerstr. 86.

Montag den 13. August abends 8 1/2 Uhr im Konzerthaus, Karlstr. 14
Große öffentliche

Holzarbeiter - Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag über: „Volkseinkommen und seine Verteilung.“
Referent: Dr. August Müller, Magdeburg. — Freie Diskussion.

Sämtliche Tischler, Drechsler, Stellmacher, Bürstenmacher und Korbmacher werden erucht,
in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Halle a. S.)

Sonntag den 12. August von nachm. 3 1/2 Uhr an im Vellebue, Lindenstraße

IX. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Preislosen, Blumenverlosung, Kinderbelustigungen, Sam-
pionumzug und darauffolgendem BALL mit freier Nacht.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Freunde und Gönner, sowie die Nachbar-Gaststellen ladet freundlichst ein
Eintritt 15 Pfg. Das Komitee.

Brauerei von Friedrich Günther

empfeht ihre

Qualitäts-Biere.

Fernsprecher 361.

Fernsprecher 361.

Nikolaistrasse 6. Kändelpark. Nikolaistrasse 6.

Sonntag, den 12. August

Gr. Sport- u. Kinderfest

veranstaltet vom ersten Turn- und Athleten-Klub „Adler“ (Mitglied
der Athleten-Vereinigung, Halle a. S. und Umgegend).
Nachmittags 3 1/2—11 Uhr

Konzert (Bandonion-Musik), Allgem. Spiele für Kinder,
Preis-schießen f. Herren, Turn-Athlet. Aufführungen,
Ringkampf u. Pyramiden-Stellungen, Humoristische
Gesangs-Vorträge, Aufsteigen Per Luftballons,
Champions-Linuz durch den Kändelpark.
Kinder erhalten ein Geschenk gratis. Programm 10 Pf.
Es ladet Freunde u. Gönner des Sportes u. Turners freundlichst ein
Franz Lohmann, Vor. Vorstand, S. K.: Gustav Hoffmann, Ver.

Eine Partie junge Kaninchen zu
verkaufen. Preisunterkante 43
(Städtischer Steinlagerplatz).



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motor-
räder, M., Lande-, Sprich- und Schreib-
maschinen auf Wunsch auf Teilzahlung. An-
zahlung bei Fahrern 20-40 Mk. Abzahlung
7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern
Fahrräder schon von 30 Mk. an. Fahrradzubehö-
r sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln i. a.

Zoolog. Garten

Sonntag den 12. August

2 grosse Konzerte

ausgeführt vom Orchester des Herrn
Kapellmeister Ehem, Halle a. S.
Anfang: Nachm. 3 1/2, besug
abends 7 1/2 Uhr.

Stichttspreis:
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Von abends 7 Uhr ab:
pro Berlin 30 Pf.

Kinematograph-Theater.

Fr. Ulrichstr. 20.
Diese Woche hochinteressantes, neues
Programm. u. a. gelangt zur Vor-
führung:
„Königsreichtum“ oder „Unrecht Gut
gedelhet nicht.“
„Ein Opfer seines Berufs“ u. c. m.
Sonntags Beginn der Vorstellung
um 3 Uhr.

Delitzsch.

Gewerkschafts-Kartell
Montag den 13. August er.,
abends 8 1/2 Uhr:

Kühnung.

Tagesordnung:
Welche Organisationsform ist die beste.
Um zahlreiches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Restaur. zur Sachsenburg.

Trothaerstraße 2.

Sonntag den 12. August

Kränzchen

des Theater-Vereins Apollo, bei
ausgezeichnetem Orchester

Siezu ladet freundlichst ein
Richard Hagemann.

Mache besonders auf mein gut ge-
pflegtes Bier zu alten Preisen auf-
merksam.

Goldene Egge.

Sonntag von 3 1/2—11 Uhr

Frei-Konzert,

wozu ergebenst einladet

Franz Thelme.

Lindenhof, S. Kröllwitz.

Sonntag den 12. August

öffentliches

Tanzkränzchen

Es ladet ergebenst ein

Otto Mutterlose.

Dem geehrten Publikum zur An-
zeige, das ich das

Vorkost-Geschäft

Zeit, Brühl 5,

von Herrn Ernst Müdner übernommen
habe und offeriere:

H. Käse, feine St. Landeier, fe. Land-
butter, ff. Jagdwild, gute Speis-
kartoffeln, ff. Mehl, beste Gurken.

Sehr feine frische Milch.

Um günstigen Einkauf bitte

Oskar Littmann.

Brennholz

1000 Buntner à 50 A sind sofort

zu verkaufen am Korhaus,
Berlinerstrasse.

Sonntag bis 9 Uhr.

Abbruch!

Marthastraße 13-15.

Türen, Fenster, Treppen, 400 Meter

Bretter, Laten, Wandfließdrank,

200 Fußren Bruchsteine, Sandstein-

tußen, 300 Balken, Ecken, Rahm-

Säulen. Brennholz täglich bis abends

7 Uhr. Sonntag von 9—11 Uhr.

G. Lindner.

Sehr gute Pflanzgarantir 90 Pf., grün

u. Weissens n. Am. Gländr. Sp. p. b. b.

Wilson-Rahmen, gut gebau, 16 Mk.

verkauft Mosener, Pflanzstr. 4 II.

Bis 360 Mk. John:

Bedige Pferdeknechte,

Burschen, sowie

Mädchen für Stadt und

erhalten bei hohem Lohn und

5 Mark Mietgeld

sofort kollektiv gute Stellen.

Erlangenstraße.

Lotte Wawel, Stellen-

vermittlerin, Pflanzstr. 6.

Es als einen Ehrenmann gehalten." Wiederholte folgte die Weisung zur Zurückzahlung. Wegen des beliedigenden Inhalts habe er nun absichtlich den Betrag nicht gleich gezahlt und denselben aufbewahrt, um zu revidieren. Letzterer sollte einen andern Brief nach dem Titel im Juristischen Schreiben, da seiner Meinung nach die Zahlung noch nicht erfolgt war. Als er seinen Brief an und als ein Brief (erst kommt der Referent, dann der Bericht) so sagt Weich, habe er sich eine solche Erklärung nicht gefallen lassen können. Er habe dann Hansf durch das Ehrengericht zum Revidieren auffordern lassen. Hansf habe aber obenhin noch gesagt, Weich sei ein Mann, der seinen Verpflichtungen in Geldsachen nicht nachkomme. Darauf habe er Hansf auf Pistolen gefordert. Das Ehrengericht habe nicht zugegen gewesen, mitgeteilt habe, Hansf habe jedoch nicht absichtlich erklärt, als zweiter Zahlungstermin sei der 1. Juni vereinbart gewesen. Darauf habe er Hansf Ehrenwort für falsch erklärt, und dann habe Hansf die Konsequenzen ziehen und fordern müssen. Hansf habe auf schwere Sätze geantwortet, aber das Ehrengericht habe sich für das Pistolenbüchse erklärt. Die Weisung habe er dann bezichtigt und das Pistolenbüchse habe in der Dikauer Reihe unter den Bedingungen: „John Schmitt Diktatur, dreimaliger Angewandter“ hattergefunden. Hansf sei gleich im ersten Gange verurteilt worden. — Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Reuter, verliest nunmehr den stattgegebenen Briefwechsel und kommt zu der Schlussfolgerung, daß der von Weich als Ehrenwort bezeichnete Brief nicht beliedigend sei. Denn Hansf habe dem Weich früher erzählt, daß er jemand Geld geliehen und jener Weich seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Im Gegentheil zu diesem Mann habe Hansf dem Weich als einen Ehrenmann bezeichnet. Jene Wendung möge wohl beliedigend sein, aber beliedigend sei sie nicht. In dem zweiten Brief verbat Weich sich den angefallenen Ton und ersuchte Hansf unter Zurücksendung des ersten Briefes, einen anderen Brief abzugeben, indem er Weich bitten sollte, Zahlung zu leisten. Dann entgegnete Hansf in dem dritten Briefe mit Recht, Weich glaube selber wohl nicht, daß er Hansf um Zurückzahlung des ihm geliehenen Betrages so bitten würde. Als Zahlungstermin sei der 1. Juni nicht vereinbart worden; zu Weichs Gunsten wolle er aber annehmen, daß Weich sich im Rückzahlungstermin geirrt habe.

Hansf erklärt, als zweiter Zahlungstermin sei zweifelsohne der 1. Juni festgesetzt worden. Er habe Weich das Geld im guten Glauben und ohne Dankschuldungen gegeben. Er habe ihm sogar mehr gegeben als er haben mußte; wie sollte er dazu kommen, den Zahlungstermin zu verschieben? Es habe ihm auch vollständig ferngelegen, Weich zu beliedigen. Im Gegentheil, er habe sogar Weich schriftlich erklärt, daß dieser sich geirrt haben müsse. Als Zahlungstermin seien der 1. Mai und der 1. Juni vereinbart gewesen. Schon bei der ersten Rückzahlung in der Nacht vom 2. zum 3. Mai habe Weich nicht rein geantwortet. Er habe ihn im Walhallatheater getroffen, wo ihm Weich 230 Mark anbot, und als er, Hansf, dann gebeten habe, ihm doch das Geld zu geben, habe Weich gesagt, er solle mit ins Gasse Bauer kommen, da solle er es empfangen, obwohl Hansf gern am fraglichen Abend gleich vom Walhallatheater mit der Elektrischen nach Hause fahren wollte. Weich habe das Geld ohne Zinsen gehabt und wenn er, Hansf, Anfang Juni Geld flüssig gehabt hätte, dann hätte er Weich nicht einmal gemahnt. Er brauchte das Geld aber notwendig. Nach dem ersten Handel habe er dann ein Telegramm erhalten mit dem Bemerkten, er müsse erscheinen, es handle sich um eine Ehrensache. Vor dem Ehrengericht habe er allerdings absichtlich erklärt, daß der 1. Juni der zweite Zahlungstermin gewesen sei; er habe aber die Frage unverschämte offen gestellt, Weich könne sich im Zahlungstermin geirrt haben. Als er dem Kartellträger Weichs gesagt hatte, daß er auf ein Pistolenbüchse nicht eingehen könne, aber eine Forderung auf schwere Sätze annehme, habe der Kartellträger gesagt: Das wird sich finden. Die Forderung auf schwere Sätze habe er nicht etwa aus Freigebigkeit gestellt. Als er aber, nachdem er die Forderung auf Pistolen angenommen, auf dem Schießstand in der Weide ein paar mal gefeuert habe, habe er dort erfahren, daß Weich sich auf dem Schießstand sechs Wochen lang mit einem Herrn v. Pönice auf Pistolen eingeschossen habe. Weich habe sogar seine eigene Pistole, auf die er sich eingeschossen hatte, mitgebracht. Weich bestreitet, sich sechs Wochen lang eingeschossen zu haben, gibt aber zu, ein guter Schütze zu sein. Vor zehn Jahren habe er schon einmal einen Schießpreis auf Pistolen erhalten. Hansf habe nach dem Duell die beliedigende Äußerung getan: Weich ist ein Dummkopf, er pumpt er mich an und dann schreit er mich tot." Hansf gibt an, in der Erregung, im Grunde und im Kecker jene Äußerung getan zu haben. Er habe aber dem Weichs Schützling nicht in der Hand gehabt. — Auf Anregung des Staatsanwalts Nachtraglich sei festgesetzt, daß gegen Weich auch noch eine Unterdrückung schwerer Vergehen herausforderung eines Rechtsanwalts zum Weltkampfe. Hansf sagt, gern habe er sich mit Weich nicht geschossen, aber nach dem Spruch des Ehrengerichts habe er das Duell nicht ablehnen können.

Die akademische Jugend war im Bühnenraum derartig stark vertreten, daß der Gerichtssaal schließlich abgesperrt werden mußte. Auch einige Mitglieder des mehr als merkwürdigen „Ehrengerichts“, das ja bekanntlich Duelle vermeiden soll, sahen unter den Zuschauern. Einige Ehrenrichter mußten schließlich vor die Kampe des Gerichts treten, um ihr sonderschlechtes Verhalten zu erklären. Da tauchte dann ein ansehender Herr junger Mann, Kleinschmidt heißt er, auf, der mit über Leben und Tod zu „richten“ gehabt hätte. Seine Meinung nach hatte Hansf mit seinem Ehrenwort eine „absolutige Wahrheit“

- 33. wollen zugehen, wie sie mit den Herren der Subdubler fertig werden.
- 34. Wir aber wollen gehen in die Trichtstraße und Herrchen, deren Wirte nehmen für den Wecker Weich das beste Geld im zuvor.
- 35. Also waren auch die Rinder der Ralte Korat untereinander um uns. Am Ende aber beschlossen sie, wie die Letzten gelagert hat.
- 36. Der Auerbach aber und die Urtrube in Verfall nahm sein Ende. Wegen den Schammeister und die Weisheit des Reiches, die das Volk mit Schelten und Wadben belagert hatten, moagten die Rinder Jstraal nicht zu murren.
- 37. Es waren aber alba eliche Spitter im Volke, die sprachen:
- 38. Gehet, also ist das Volk. Der König und die Großen des Volkes können es bedürken, und sie murren nicht.
- 39. Und die Weisler können sie freuchen und penigen mit ihren Schamern und das Volk emporet sich nicht.
- 40. Wenn aber fährt an einem Zante Reib, dann entsetzt Wadben und die Seele des Volkes erstickt sich mit Trost um dieses Tralante mitlen.
- 41. Aberlich, solange das Volk nicht schew, daß es lebet unter dem Trude der Großen und Weichen und daß es steiten muß mit seiner ganzen Macht gegen alle Gewalt der Herrscher, wird es bleiben ein treulich Volk.

angetheilt. Er habe jeden Irrtum für ausgeschlossen erklärt, woraus zu folgern gewesen, daß er, Hansf, die Liebeszeugung gehabt haben müsse, Weich habe bezüglich des Zahlungstermins die Unwahrheit gesagt. Der Gerichtsvorsitzende nahm den jungen Mann scharf ins Wecht und sagte mit Recht: „Wie kann denn aber Hansf wissen, wie ein anderer Weich bezüglich des Zahlungstermins gebandelt hat? Hansf habe doch vorher selbst schriftlich erklärt, daß Weich sich bezüglich des Zahlungstermins geirrt haben könne. Wie sie man denn bloß dazu gekommen, von Hansf ein solches abschriftliches Ehrenwort zu verlangen? Auch ein anderes Ehrenmitglied konnte diese Frage nicht mit Bestimmtheit beantworten. Es stand nur so viel fest, daß man dem Weich, der bei der Ehrenwort-Abgabe nicht zugegen gewesen, mitgeteilt habe, Hansf habe jedoch nicht absichtlich erklärt, als zweiter Zahlungstermin sei der 1. Juni vereinbart gewesen. Hansf habe gesagt, er habe die Liebeszeugung, Weich habe sich bezüglich des Zahlungstermins nicht geirrt.“

Auch auf die Gefahr hin, als nicht satisfaktionsfähige Menschen von der ganzen goldenen Jugend gefordert zu werden, wollen wir erklären, daß man mit dem Ehrengerichtsmitgliedern, die dort im Gerichtsaal nicht den allergeringsten Anstand machen konnten. Der Menschheit ganzer Jammere machte uns an, als wir die Herren vor der Kampe auftreten sahen. Der benommene gräßliche Saderberandige behauptete, daß der Schutz eingedrungen ist, die Lunge Hansf durchbohrt und den Herzbeutel gestreift hat. Das Geheiß ist glücklicherweise ohne dauernden Nachteil für Hansf entsetzt worden. Hansf sagt noch über Atemnot; er glaubt aber im großen Ganzen wieder hergestellt worden zu sein.

Staatsanwalt Nachtraglich kam zu der Ansicht, daß Weich die Hauptschuld an dem Zweifelsfrage trage. Das Verlangen Weichs, Hansf sollte sich entschuldigen, war überflüssig. Beide Angeklagte seien geistig und müchtig wegen Zweitampfes bestraft worden. Gegen Weich sei ein Jahr und gegen Hansf seien neun Monate Festungshaft zu beantragen. Weichs Verteidiger, Justizrat Kühne, meint, in der Sache hätten sich zwei Liebeszeugungen am 1. Juni und den 1. Juli gegenübergefunden. Hansf sei mit dem Weich zum Ehrengericht verlangt Ehrenwort in abschriftlicher Form seien nicht angebracht gewesen. Weich habe als „Gentleman“ den Geheizen der Ehre und der Gewohnheit entsprechend gehandelt. Eine Mahau-Herausforderung sei es nicht gewesen.

Rechtsanwalt Herzfeld, Hansf Verteidiger will alles vermeiden, einem der Angeklagten alles aufzupacken. Beide sind schuld, aber das Ehrengericht mit seinen sonderbaren Formalitäten ist davon nicht freizupreisen, daß die Forderung ausgezogen wurde. Wirklichen Juristen würde die Lösung der Frage keine Schwierigkeiten bereitet haben. Hansf ist zu seinem Schutz durch die Lunge wie ein neu geborenes Kind gekommen. Bei dem Bump handelte er wie ein akademischer Fisch (Neuling), denn er pumpte Weich mehr als verlangt wurde. Das von dem Ehrengericht verlangte Ehrenwort war zu „schönartig und kurz. Die Herren suchten jedenfalls in der „Jungen Schmeichelei“ einen persönlichen Stolz. — Hansf zunächst auf schwere Sätze forber, war selbstverständlich. Denn bei einem Pistolenbüchse mit dem eingepaukten Schützen Weich mußte er mit mathematischer Sicherheit darauf rechnen, da wirft totgeschossen.“

Das Gericht bestrafte Weich mit acht Monaten und Hansf mit sechs Monaten Festungshaft. In der Urteilsbegündung hieß es, nach Lage der Sache sei schwer festzustellen gewesen, wer im Rechte gewesen ist. Das Ehrengericht habe aber von Hansf etwas Unmögliches verlangt und sich damit indirekt zum Mitschuldigen der Forderung gemacht. Es hat gewußt, was Hansf früher bezüglich des Zahlungstermins gesagt hat, und hätte das Ehrenwort nicht fordern sollen, das dann angewiesen wurde. Ob der eine Angeklagte mehr Schuld trage wie der andere, bleibe dahingestellt. Es ist anzunehmen, daß Hansf den Weich nicht beliedigen wollte und daß Weich den 1. Juli als den richtigen Zahlungstermin anah. Die erste Forderung Weichs müsse aber als frivol bezeichnet werden, und deshalb ist, wie gesehen erkannt worden.

Für derartige Unlug, wie es die Duellschlichter ist, sieht das Strafschlichter Festungshaft vor, was eigentlich gar keine Strafe ist. Wenn sich aber zwei Arbeiter mal gegenseitig den Hintern verprügeln, dann gibt es mindestens Gefängnis, wenn gar ein Arbeiter einen Werkmeister verkauft, gibt es bis zu 10 Jahren Gefängnis, (siehe Wästen), und wenn ein Arbeiter ohne Wissen eines nicht bis auf kaiserschen Richter Mitteilung gebracht hat, iperrt man ihn Monate, ja manchmal Jahre lang ins Gefängnis ein. Auf diese Art „besten“ die gegenwärtige Gesellschaft die Menschheit. Gemeingefährliche Revoluer und Sabelhunden werden als Gentlemen angesehen, das übrige Verbrechen als Lumpenack und gehört ins Gefängnis oder Zuchthaus. Herrliche, göttliche Gesellschaftsordnung!

Hausbesitzer und Bordwesseln.

In Eisenach tagte diese Woche der 2. deutsche Hausbesitzerkongress, auf welchem man sich nicht anderen Fragen auch mit den gottverfluchten sozialdemokratischen Gesellschaften beschäftigte, gegen welche man sich geirrt werden müsse. U. a. beschäftigte man sich dann auch mit dem Ruppelparagrafen des Strafgesetzbuches, und legte sich die Frage vor, wie Hausbesitzer, welche in ihren Wohnungen Bordelle haben, sich am besten gegen Verstrafungen schützen können. Folgender Leitfaden wurde dann beschlossen:

Ungeachtet des zivilrechtlichen Schutzes, den das Bürgerliche Gesetzbuch und die Reichspräsidenten dem Hausbesitzer gegen die Prostitution gewähren, erscheint es als höchst wünschenswert, daß die Prostitution überhaupt unterbunden werden muß, wenn Hausbesitzer aber unmöglich zugunehmen werden kann, neben zahllosen Zivilprozessen die ständige Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung wegen Vergehens gegen den § 180 des Reichs-Strafgesetzbuches auf sich zu laden, als eine geheimerische Notwendigkeit, daß so wohl nach der zivilrechtlichen als auch nach der strafrechtlichen Seite hin gezielte Bestimmungen getroffen werden, welche die gerügten, die Grundeigentümer gefährdende Sodalage zu beseitigen geeignet sind.

Die armen verlassenen Hausbesitzer, welche nur den Wänden, die der Prostitution anheim gefallen sind, helfen wollen, aber keine der zivilrechtlichen Interessen haben, werden sich von der Polizei verstoßen, obwohl ihr Gewerbe nur von lokalen Allgemeininteressen geleitet wird. Die armen Kämmerl auch keinen Säufen werden wucherliche Profite herausgeschlagen, als aus den für Bordelle bestimmten. Würde die wucherliche Ausbeutung der Wänden aufhören, dann würde der Ruppelparagraf nicht so oft in Anwendung gebracht werden. Wenn jemand unter polizeilicher Schutze zu leben hat, dann sind es die armen Wänden, nicht aber die Hausbesitzer, welche sich durch die Schande der Wänden bereichern.

Worte: Strafe

Der einzige Zeit machte ein Infanter in der gelamten bürgerlichen Presse, auch in der Dalkelien, die Kunde, in welchem ein Heiratverweigerer Fides in Berlin ein junges Fräulein von 26 Jahren mit 80 000 Mark Vermögen zum Kaufe — parson, zur Heirat, ausbot. Vielen mißte die 80 000 Mark recht possend erschienen sein, und schnell wurde nach Berlin geschickt, um sich diesen Geldschein zu angeln. Nach einer unruhigen Zeler, dem die Sache etwas schieflich vorkam, machte eine Schenkmittelsbank daran, um besten schließlich 80 000 Mark zu erlangen; aber vielmehr, um zu erfahren, worauf der ganze Schein, der soviel einbringt, daß so hohe Anseignen der bescheidt werden können, beruht. Einige Tage darauf erhielt er dann auch die Antwort. Eine in Druck hergestellte Mitteilung und zwei weitere Drucksachen erhielt der Brief. Auf der Mitteilung des Bureau Fides (Inhaber Leopold Schiefinger) stand zu lesen, daß der hochgeehrte Herr Anzuger am folgenden Tage eine Liste der heiratswilligen Damen und auch einige Photographien von denselben erhalten solle. Nichts davon, ob die verprochenen Sachen ebenfalls Kosten verursachen oder nicht. Das kam erst beim Durchlesen der Drucksachen.

Nach langatmigen Versicherungen der Reklität des Bureau, nach Aufzählung der verschiedenen Gründe wird endlich bekundet, daß für die ausgelassenen Listen und Photographien von kleine Betrag von — 13 50 M. erhoben werden wird, und der Einfachheit halber gleich als Nachnahme. Auf dem zweiten, Gesellschaftliche Mitteilungen übersehenen Blatt, wird die Erhebung dieser Summe dann begründet. Es heißt da u. a.: Dieser Betrag (13 50 M.) ist als Gegenleistung für die Berechtigung der Damen, die Photographien anzusehen, da der Wert des Inhalts des Verlagsartikels-Ausgaben einen Selbstkostenpreis von mindestens 4000 M. (!) für uns repräsentieren. Dieser Selbstkostenpreis soll aus folgendem summieren:

Wir arbeiten im Interesse der Herren für unsere reifen Damen-Mitglieder nicht nur täglich umsonst, sondern haben noch Ausgaben an Mitarbeiter, welche uns Damen zuführen, ferner an Photographen, Reisekosten, Drucksachen, Bekanntmachungen, Portos, überhaupt schenken wir die größten Verluste nicht, um immer reiche Damen zu gewinnen. Außerdem sind wir in dem Maße, in dem wir aufgeführt werden, ein Ausnahmemaß zu machen mit der Versicherung, man wolle nach der Hochzeit bezahlen. Es können daher aus folgenden Gründen nicht berücksichtigt werden:

- 1. Der oben angeführten Unkosten wegen.
- 2. Weil uns nach den neuen Geheizen wegen Provision noch Vergütung für Mühen und Unkosten nach der Hochzeit zugeprochen wird, so daß wir dadurch gewonnen sind, nicht nur ohne Provision zu arbeiten, sondern um überhaupt nur bestehen zu können, uns unter Unkosten gleich bezahlen zu lassen. Jedes schriftliche Verprechen würde somit gleich ungültig und alle gebräuchlichen Verprechungen in bezug auf Dankbarkeit nach der Hochzeit dinjällig sein. Da aber jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist (!) und gerade unsere Arbeit, die oft für das Geben und für das Beziehen der Vorarbeiten vor allergrößten Bedenken ist, eine besondere Anerkennung beanspruchen darf, ist selbstverständlich. Daher bitten wir Sie, nachdem Sie sich durch unsere Bemühung reich und standesgemäß verheiratet haben, uns mit einem freiwilligen Geschenk, dessen Höhe Sie selbst bemessen wollen, gütlich zu beehren.

Das Bureau Fides verleiht kein Geld. Es muß zur Deckung der Unkosten von, die 13 50 M. einnehmen, sonst kann es nicht bestehen. Ausnahmen können davon nicht gemacht werden, weil sonst zu befürchten ist, daß einer der Wertpapiere nach der Hochzeit mit den Gebräuchen durch die Lippen geht. Vorgehalten ist oben besser, als nachgelassen. Doch können Sie aber die Bitte um freiwillige Geschenke an Sie gemächlich Leben bezeichnen man das mit dem obliquen Namen Betteitel. Das viele Betteitel aber dem Bureau schon etwas eingetrocknet hat, wird durch eine Kette auf der zuerst mitgeteilten Mitteilung bewiesen. Es wird dort gesagt, daß das Bureau am 1. April d. J. sich in dem neuverkauften Hause Elfenstraße 66 befindet. Das Betteitel verleiht sich also.

Bemerkenswert ist ferner, daß in den ganzen Zirkularen kein Sterbenswörtchen von der Dame steht, nach der angefragt worden ist. Es ist bis also nur ein Ledmitlet gewesen, um möglichst viele Summe auf die Beirumen des Bureau Fides zu bringen. Dies wird wohl auch geizigen sein, und viele Liebe- und Geldbedürfnisse werden betrübt ihren 13 50 Mark nachschauen.

Recht stillsam nimmt sich auch ferner der Satz des Zirkulars aus: „Gegenfällige Disziplin und ehrenhafte Bezeichnung ist selbstredend.“ Damit soll jedenfalls gesagt sein, daß auch Weingefallen den Mund zu halten haben? Die Praktiken des „voll geleiteten Unternehmens“, welche nach seiner Angabe schon vielen „Glück und Segen“ brachte, verdienen niedrige Gehälter zu werden. Auch wäre da ja die Bemerkung im Prospekt überflüssig, daß die Tätigkeit des Bureau Fides eine verkehrte ist, und die Damen-Aufträge der Behörde auf Verlangen zur Einsicht ausstellen.

Mancher ist schon durch solche Vermittlungsbureau erheblich geschädigt worden, daher ist größte Vorsicht anzurufen. Derartige Bureau gehen einzig darauf aus, das Publikum zu rupfen, und da die bürgerlichen Zeitungen derartige Schwindel anzeigen gegen flugende Wänge willkürlich verschließen, machen beide, die Vertriebsmänner und die Vermittlungsleute, gute Geschäfte mit der Dummheit des Publikums. Obwohl der sozialdemokratischen Presse auch solche Interzesse angeboten werden, verzichtet sie grundsätzlich auf deren Aufnahme, weil sie weiß, was dahinter steckt.

Durch die vorstehenden Untersuchungen haben unsere Leser Aufklärung darüber, was sie von den Anzeigen der Ruppelrede der bürgerlichen Blätter zu halten haben.

Wohlfühl werden die größeren deutschen Städte für die Volksschulen?

Nach einer Mitteilung der Preussischen Lehrerzeitung haben auf Grund der für 1902/03 vorliegenden statistischen Materials folgende Städte auf den Volksschulbesucher folgende Summen pro Jahr aufgewandt: Leipzig 92, Frankfurt a. M. 91, Karlsruhe 89, Wiesbaden 88, Dresden 86, München 79, Nürnberg 74, Bremen 72, Charlottenburg 71, Regensburg 70, Breslau 67, Bielefeld 66, Weimar 66, Plauen 65, Darmstadt 65, Mainz 65, Chemnitz 65, Eberfeld 63, Braunschweig 63, Halle a. S. 63, Stuttgart 61, Kiel 61, Hannover 60, Bielefeld 59, Metz 58, Potsdam 58, Barmen 57, Jülich 57, Mannheim 55, Dortmund 55, Wilmshausen i. E. 55, Würzburg 55, Würzburg 55, Erfurt 55, Spandau 53 M.

Wenn man diesen wichtigen Summen die um so viel und soviel mehr höheren Ausgaben für höhere Schulen entgegenschleut, dann sieht man erst recht, um wieviel mehr die Rinder der Besitzenden der Proletariat betroragt. Und doch hätten die Rinder der Besitzenden die Subvention aus Allgemeinheit weit weniger nötig als die Rinder der Proletariat. Aber es ist

Arbeiter-Bildungs-Verein Halle a. S.
 Montag den 13. August abends 8 1/2 Uhr im Amerikaner, Marktstr. 14
Vortrags-Abend.
 Referent: Herr Redakteur E. Däumig.
 Thema: Fra Dolcino.
 2. Gründung einer Frauen-Abteilung und einer Jugend-Abteilung. 3. Vereinsangelegenheiten.

Krankenunterstützungs-Bund d. Schneider
Filiale Halle a. S.
 Montag den 13. August 1906, abends 8 1/2 Uhr, in Reich's Restaurant, Martinsberg 6.
General-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht von der General-Versammlung in Jena.
 2. Abrechnung vom 2. Quartal 1906.
 3. Geschäftsangelegenheiten.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

„Weißes Roth.“
 Empfehlen unsere geräumigen freundlichen Lokalitäten.
Bierverhältnisse vorzüglich, auch ohne Preisauflage.
Preiswerte Küche. Beste Unterhaltung.
Sonntag: Grosses Familien-Kränzchen.
 Um regen Zutritt bittet
Familie Grothe.

Schmelzers Höhe, Eichendorffstr. 19.
 Empfehlen den Parteigenossen
ringfreie Biere zu alten Preisen.
Sonntag: Gemütliche Abendunterhaltung.
 Es ladet freundlichst ein
Fr. Emmer.

Skat-Klub „Zur Höhe“.
 Sonnabend, den 18. August, im Burgtheater, Gr. Gosenstr.
5. Stiftungsfest.
 Anfang 8 Uhr.
 Stern ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein, Nietleben.
 Sonntag den 12. August von nachmittags 3 Uhr an
 im Gasthof zur Sonne
Garten-Konzert.
 Abends: **BALL** mit freier Nacht.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Merseburg.
 Sonntag den 12. August von nachmittags 3 Uhr an
 in der Funkenburg
IX. Stiftungsfest
 bestehend in Konzert, Preisfischen, Preisloosen, Damenfesten, Verlosung nützlicher Gegenstände, Simmenterlosung, Kinderbelustigungen und Aufzügen eines Riesen-Luftballons.
 Von 8-10 Uhr abends: Konzert, dann Ball mit freier Nacht.
 Die Mitglieder sind gehalten, des Abends die Kontrastkarte mitzubringen.
 Alle Freunde und Kollegen sind freundlichst eingeladen.
 Das Festkomitee.

Süssmilch's Walhalla-Theater,
 Gr. Steinstrasse 45.
Spezialitäten-Vorstellung.
Neu! Eröffnung Neu!
 am 1. September 1906.

H. Böhlerts Ross-Schlächterei
 Gipsachenerstrasse 75, dicht an der Glauch'schen Kirche,
 empfiehlt diese Woche **hochfeines Fohlen-Fleisch.**

Brühl-Apotheke, Brühl 28.
 Den geehrten Mitgliedern der Kronenoffen von Zeit und Umgegenen teils hierdurch höflich mit, daß alle Kranken-
 essen-Preparate, auch die der Säcker, Blätter und Bruner,
 der Stroh- und Sandstrasse, sowie der Fischlerste im Ein-
 verhandnis mit den Vorständen in meiner Apotheke angefertigt
 werden können.
 Hochachtungsvoll
Zeit. F. Hocks, Apotheker.

Wöllner-Pulver
 gibt schönste, geruchlose Wäsche, ohne Seife, ohne Seifenpulver, ohne Soda.
 Frei von jeder Schärfe
 Frei von Chlor!
Vorrätig in 1/2, 1 Pfund-Paket und 5 Kilo-Säckchen bei
 Gebr. Luchow, Bernhardtstr. 2.
 Ernst Lutschke, Leipzigerstr. 31.
 W. Schwabenberg, Merseburgerstr. 53.
 A. Schmidt, Thilostr. 2.
 Franz Baumgarten, Lessingstr. 24.
 Franz Baus, Meckelstr. 7.
 Gust. Martinmann, Thomasstr. 42.
 C. Kegel, Lerchenfeldstr. 7.

Nachtigallen
 Rodelchen.
 Anselm, Saare
 verkauft als Wundmittel
 ein halbes
Universalfutten
 gegen alle Insekten-
 und
Mehlwürmer
 gegen das Vieh.
Otto Kramer
 gegenüber der Glauch'schen Kirche

Stadensamliche Nachrichten.
Halle (Süd, Steinweg 2), 9. August.
Aufgehoben: Rangierer Jurash
 und Anna Freitag (Herbartstr. 5
 und Reinfeld a. D.). Bergmann
 Bräuner und Julie Bort (Schiller-
 str. 6). Kaufmann Wigand und
 Anna Beutler (Friedrichstr. 21 und
 Sophienstr. 88). Kesselschmidt Hilja
 und Helena Kamp (Kaffnerstr. 8
 und Wörlitz). Apotheker Rehle und
 Frieda Höfler (Düben und Leipzig).
geboren: Schaffner Böge S.
 (Südweststr. 24). Schiffer Wagn-
 hoff F. (Mühlberg 6). Kaufmann
 Laube S. (Bertramstr. 25).
gestorben: Gehirnfürer Strauch,
 42 J. (Elisabeth-Krankenhaus). Verh.
 Tischler Scherrt E., 63 J. (Frieden-
 str. 4). Schneider Kl. S.
 1. Mon. (Spingierstr. 9). Invalide
 Blume, 53 J. (Elisabeth-Krankenhaus).
 Maurer Richter S., 9 J. (Klin.).
 Schloffer Kühner S., 12 J. (Klin.).
 Tischlermeister Nader, 70 J. (Kleinen-
 str. 10). Buchhändler Müller, 56 J.
 (Grünef. 12). Arbeiter Schindler E.,
 7 Mon. (Mariefr. 3). Stell-
 macher Feiler Gehrau geb. Fühl,
 25 J. (Klin.). Invalide Worm, 71 J.
 (Wegmannstr.). Feilermeister
 Richter E., 1 Mon. (Kleine Lang-
 str. 52). Arbeiter Straube S.,
 3 Mon. (Sandbergstr. 60). Bau-
 schers Dito E., 5 Mon. (Spingier-
 str. 17).
 10. August.
Aufgehoben: Arbeiter Moritz
 und Ida Ernst (Gr. Klausstr. 34 und
 Thalweg 6). Gerichtsdiener Hoffmann
 und Ella Stolle (Galle a. S. und
 Wörlitz).
geboren: Schlossermeister Göring S.
 (Merseburgerstr. 169). Affent Dör-
 hardt L. (Gottesackerstr. 6). Kessels-
 chmidt Richard S. (Kaffnerstr. 2).
 Schmied Schröder S. (Weingärten 28).
 Arbeiter Brandt L. (Wiedelstr. 18).
 Arbeiter Wagner S. (Kleine Lang-
 str. 52). Tischler Dörchenstr. 11.
 Geiger Märker L. (Wiedelstr. 26). Ge-
 schirrführer Wöhling L. (Klin.). Nader
 Feiler S. (Wörlitzstr. 9).
gestorben: Votz Votz, 51 Jahre
 (Schloßberg 1). Riemann's Frieda S.
 1 J. (H. Ulrichstr.). Zimmermanns
 Hof Gehr., 63 J. (Wörlitzstr. 10).
 Maurer Kleinmüller E., 2 Monate
 (Ludwigstr. 20). Maurer's König L.,
 5 Mon. (in der Lindensstr. 7). Hüf-
 beiger's Bala L., 1 Mon. (Herbart-
 str. 7). Näherin Kradrich, 25 Jahre,
 (Südr. 5). Arbeiter Himmert, 63 J.
 (Klin.). Arb. Kraußing, 60 J. (Klin.).
 Schmied Hermann L., 8 J. (Klin.).
 Kassenbinder Schrader, 68 Jahre
 (Kaffnerstr. 17). Schloffer's Nathan
 S., 3 Mon. (Streiberstr. 8). Klemper-
 er's Gattin, 16 J. (Wegmann-
 str.). Wachsmann's Müller E.,
 1 Woche (Steig 18). Gehirnführer's
 Wöhling L., 4 Std. (Klin.).

Halle (Nord, Burgstr. 88), 9. August.
Aufgehoben: Privatdozent Dr. med.
 Wintering und Hildegund Sudler
 (Gr. Steinstr. 14 und Sophien-
 str. 92). Friseur Wenz und Kartha
 Wenzel (Georgstr. 2).
Gefährliche: Wendenberger Ge-
 stein und Martha August (Trothaer-
 str. 59 und Bradwitzerstr. 4).
geboren: Kaufmann Eub S.
 (Friedrichstr. 18). Feuerwehmann
 Weiler L. (Schillerstr. 24). Direktor
 Brandes S. (Seebenerstr. 10).
gestorben: Arbeiter's Thielde S.,
 5 Mon. (Römerstr. 22). Maurer's
 Schütz E., 6 Mon. (Giechendorffstr. 4).
 Gehilf. Wälder, 27 J. (Südweststr. 5).
 Stations-Affent Grimm, 47 J.
 (Trothaerstr. 77). Schloffer's Koch
 S., 10 Mon. (Oppinerstr. 8). Ar-
 beiter's Breuke S., 2 Wochen (Schiller-
 str. 27). Formers Wogen S., 2 W.
 (Weissenburgerstr. 17). Bergmann's
 Bejele aus Wandsleben E., 14 J.
 (Diatonoffenhans). Postkassier a. D.
 Rood, 79 J. (Brandenburgerstr. 2).
 Arbeiter's Wiegandt S., 1 Woch. (Hil-
 wegstr. 53). Holzmotzenführer's
 König S., 4 Mon. (Wörlitzstr. 12).
 Hausmann's Wäbde Gehrau geborne
 Müller, 76 Jahre (Mühlberg 20).
 Schloffer's Saad S., 9 Mon. (Wörlitz-
 str. 12).
 10. August.
Gefährliche: Eisenbahnwärter
 Bräuner und Anna Dörchen (Grobe
 Brunnenstr. 52).
geboren: Verh. Bremer's Einig
 Leide (Wörlitzstr. 12). Gehirnführer
 Dr. von Jentich S. (im Rindhof 9).
 Formier Weiler L. (Wörlitzstr. 41).
 Wäler Wiedenrich Loder (Ludwig
 Bucherstr. 46).

Zimmer-Uhren
 A. grösster Auswahl.
C. Frantz,
 Burgstrasse 60.
 — Preisliste gratis und franko. —

la. Hall. Versicher. geg. Ungeziefen
 Johannes Meyer, Gochstr. 11.
 Fertigung von Angeln etc. mit Garantie.
 Zahlung nach Erfolg.

1 Waggon Linoleum
 einfarbig, bedruckt, gerollt, durchgehende Mutter,
Teppiche mit kleinen Fehlern,
Linoleum-Läufer-Reste in allen Breiten
 zu sehr vorteilhaften Preisen
 im **Linoleum-Laden Königstrasse 18.**

Wir suchen sofort eine Anzahl
Hausarbeiterinnen
 auf Fäher, Gurlanden,
 Lampenschirme und Glöden.
 Heilbrun a. Franer,
 Gellstr. 22

Ein tüchtiger
Schlosser
 auf Feigelmäschinen sofort gesucht
 Marx & Co., Merseburgerstr. 103.

Am Donnerstag mittag verschied mein
 lieber Mann, unser lieber Vater, Groß-
 und Schwiegervater, der **Schneider**
Julius Beyer
 im Alter von 63 Jahren
 Dies gesien, mit der Bitte um hilfes
 weise, tiefbetruht an
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Frau v. v. Beyer u. Kinder,
 Franz Wiekert u. Frau,
 Hugo Hübner u. Frau.
 Die Beerdigung findet Sonntag
 nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle
 des Südfriedhofes aus statt.

Allen Freunden und Bekannten
 die traurige Nachricht, daß meine
 liebe Frau, unsere gute Mutter
Emma Wolf geb. Fischer
 Donnerstag abend nach langem
 schweren Leiden sanft entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Sonntag
 nachmittags 2 1/2 Uhr von Trauer-
 halle, Körnerstr. 14, aus statt.
 Halle a. S., im August 1906.
 H. Wolf nebst Kindern.

Nachruf.
 Donnerstag, den 9. August, farb plötzlich und unerwartet unser
 alter Kampfgenosse, früherer Vorsitzender, jetziges Vorstandsmittglied
 und Kartell-Delegierter, der
Schneider Julius Beyer,
 im 64. Lebensjahre. Derselbe ist infolge eines Nervenleidens frei-
 willig aus dem Leben geschieden. Sein Streben war eine endlose Kette
 von Mühe und Plage. Sein Leben galt der Arbeiterkassette im allge-
 gemeinen und seinen Berufskollegen im besonderen.
Ehre seinem Andenken!
Der Verb. d. Schneider u. Schneiderinnen Deutschl.
 Filiale Halle a. S.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. August, nach-
 mittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus
 statt. Die Kollegen werden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Nachruf.
 Donnerstag, den 9. August, verschied plötzlich einer unserer
 ältesten Genossen, der **Schneider**
Julius Beyer.
 Sein Streben galt stets der Arbeiter-Bewegung.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand des Sozialdemokr. Vereins
für Halle und den Saalkreis.
 Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der
 Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.
 Am 9. August verstarb plötzlich der Parteigenosse, unser Kartell-
 delegierter, der **Schneider**
Julius Beyer.
 Der Verstorbene hat bis in sein hohes Alter hinein stets die
 Interessen der Arbeiterkassette im allgemeinen und die seiner Kollegen
 im besonderen wahrgenommen. Durch das Vertrauen seiner Kollegen
 wurden ihm denn auch die verschiedensten Ämter übertragen, so aus-
 letzt das eines Kartell-Delegierten. Bis zu seiner Erkrankung war er
 ein eifriger Besucher der Kartell-Sitzungen und berietern wir in ihm
 einen eifrigen Berater und Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in
 Ehren halten werden.
Das Gewerkschafts-Kartell.
 Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der
 Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt, und werden die Dele-
 gierten ersucht, sich vollständig an derselben zu beteiligen.

Preussische Kulturschmach.

Zur Ermittlung der Grenze zwischen normaler Geistesverfassung und offenbarem Schwachsinn werden seit längerer Zeit von der Reichsleitung des preussischen Kriegsministeriums Untersuchungen angestellt. Man hat zu diesem Zwecke ein aus 56 Nummern bestehendes Schema aufgestellt, das einfache Wissensfragen mit Urteilsfragen abwechseln läßt. Zum Beispiel: Woraus wird Brot gemacht; wieviel Weine hat der Kaiser; wann werden die Wälder weid; welches ist der Unterschied zwischen Flus und Teich; was ist das Gegenteil von Tapferkeit; nennen Sie ein Beispiel von Dankbarkeit und von Reue usw. Weiter hat der Prüfling eine ihm ergrünte kurze, einfache Geschichte wiederzugeben und dabei zu betonen, daß das Wesentliche richtig erfaßt ist. Den Schluß bilden zwei Aufgaben nach der Erdbinghusschen und der Wolfson'schen Methode. Die eine besteht darin, daß aus einer einfachen Erzählung einzelne Sätze und Wörter herausgehoben sind und vom Leser sinngemäß ergänzt werden müssen, zum Beispiel: Es war — mal ein Sold., der hat — dem Kom — lange J — treu gebl., als ab — der Kr — zu Ende war und der S — der vielen Wun — wegen, die — empfi — h., — weiter dienen ton... nach Wolfson soll der Unterzögling aus drei ihm genannten Wörtern einen Satz bilden, zum Beispiel Jäger, Fels, Fied; Vogel, Baum, Weis.

In der Deutschen Medizinischen Wochenschrift berichten neuerdings Schulze und Rihs über eine von ihnen an Greiswälder Soldaten angestellte Prüfung, die in mancher Hinsicht recht bemerkenswerte und überraschende Ergebnisse aufwies. Das Material bestand aus je 100 Rekruten und älteren Mannschaften eines dortigen Infanterie-Regiments, denen zur Vorbereitung jeglicher Befragung von einem Zivil-Gelehrten die zusammengestellten 56 Fragen vorgelegt wurden. Alle Prüfergebnisse schaltete man durch die Art der Veranschaulichung nach Kräften aus. Die Antworten der meist aus Kompanien und Zügen stammenden Jungen zeigten zunächst keine besonderen Mängel, doch es wies nicht nur im Hinblick auf die Schulbildung, sondern überhaupt im allgemeinen Entwicklungsstand des Verstandes und der Denkfähigkeit recht traurige Befunde auf. Ueber Fragen, die einem halbwegs klugen zwölfjährigen Kinde kaum irgend welche Schwierigkeiten bereiten würden, stolperten Tausende von zwanzigjährigen Soldaten. Elf Rekruten und acht Gebiete mußten die Farbe der Zehnfüßner-Uniforme nicht angeben; volle 75 unter 200 Prüflingen bezeichneten, ohne etwa farblich zu sein, die Uniformfarbe als blau. Von 100 älteren Soldaten hatten 48, von 100 Rekruten 58 die Punkte einer kleinen, lechtätigen Anleihe nach einmaligem Hören nicht begriffen. Eine geradezu kindlich einfache Rechenaufgabe wurde von nicht weniger als 85 Soldaten falsch gedeutet, und gar über 113 konnten kein postendes Beispiel von Reib nennen. Nur 34 Gebiete und 20 Rekruten ergänzten das der Erdbinghusschen Methode zugrunde gelegte Beispiel sinngemäß, nur 106 Examinanden waren imstande, das Gegen ein von Lapferkeit zu bezeichnen; bis anderen redeten von Unapferkeit oder ganz sinnlos von Mut, Besorfen, Kreuze usw., indem sie den Begriff des Wortes „Gegenent“ völlig verkannten.

Wiederum also stellt sich gerade bei den aus dem Junkerparadee flammenden Soldaten eine bestürzende Unwissenheit und Unintelligenz heraus! Da man doch nicht annehmen kann, daß diese Soldaten seit ihrer Schulzeit nicht nur ihre amtlichen noch Schulkenntnis völlig verdrängt hätten, sondern auch im allgemeinen geradezu erblödet seien, kann der ungeschickliche Grad ihrer geistigen Zurückgebliebenheit doch nur auf die Minderwertigkeit der öffentlichen Schulweise zurückzuführen sein.

Daß diese Schulverhältnisse aber gerade in den Domänen des Junkertums völlig trübselig sind, das beweist eine Schilderung schlesischer Schulverhältnisse, die die Dfke. Ztg. gibt. Das Blatt schreibt: Im Kreise Habelschwerdt werden in dem aus Lozritten wohlbekannten Hofgymnasium von einem Lehrer 132,

in Schredenborf von vier Lehrern 573 Schülinder unterrichtet, wofür die Lehrer 1000 Mark Grundbesitz und alle drei Jahre bare 120 Mark Zulage erhalten; — Patron ist Prinz Albrecht von Preußen. — In Belgien, Kreis Cels, unterrichten zwei Lehrer 199 Schülinder; Patron ist der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen. — In demselben Kreise kommen in Elgüt 135 und in Korfchly 131 Kinder auf eine Lehrkraft; Patron: der König von Sachsen. Auch selbst da, wo die Preussische königliche Regierung die Patronatsrechte abweist, ist es nicht besser. So kommen in Gatzau, Kreis Schmiedau, auf einen Lehrer 165, in Polnisch-Sammer, Kreis Trebnitz, 146, in Reubenhorf, Kreis Waldenburg, 153 und in Gersdorf, Kreis Breslau-Land, 160 Kinder. Die obigen Angaben beziehen sich auf diesen Kreis. Darum waren im Wintersemester 1904 bis 1905 im Regierungsbezirk Breslau 192 Schulen, in denen mehr als 90 Kinder auf eine Lehrkraft entfielen.

Es ist eine Schmach für Preußen, daß solche Zustände existieren. Und obenin steht eine Besserung nicht zu erwarten. Denn die vom preussischen Kultusminister empfohlene und bereits energig praktizierte künstliche Herabdrückung der Lehrgehälter kann den Zustrom zum Lehrberuf nur noch mehr einbüßen. Die Zahl der preussischen Schulen, in denen auf eine Lehrkraft 100 bis 200 Kinder entfallen, wird sich in den nächsten Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach noch vermehren! Dafür werden für Marinepionier- und Kolonialpolitik Hunderte und aber Hunderte von Millionen zum Fenster hinausgeworfen!

Gewerkschafts-Kartell Halle.

Sitzung vom 8. August 1906.

1. Eingänge und Mitteilungen. Vom Arbeiterrentenbund wird der September ein Vortragabend über die Arbeiterrenten... Ein Antrag wurde gestellt, die Gewerkschaften zu einem Projekt auszurufen über die nächsten Freizeitspiele... 2. Berechnung vom Gewerkschaftsbeitrag und vom 1. Halbjahr. Genosse Mendorff berichtet die einzelnen Posten der Einnahme, welche insgesamt 853.70 Mk. ergibt. Die Ausgabe beträgt 710.75 Mk. Es verbleibt also ein Ueberschuß von 142.95 Mk. Genosse Kates als Revisor erklärt, daß bei der Prüfung der Rechnungen sich keine Mängel herausgestellt hätten. Weiter beantragt derselbe für die Rabfahrer und Turner, welche das fest verdingen helfen, je 15 Mark zu bewilligen, im übrigen dem Revisor Decharge zu erteilen. Beides geschieht einstimmig. 3. Bericht über die Verhandlung vom 1. Juli. Genosse Kates berichtet, er habe eine Anzahl von 50-87 Mark die Ausgabe beträgt 4773.98 Mk., so daß ein Ueberschuß von 840.69 Mk. für die Kartellkasse verbleibt. Genosse Schöpe als Revisor erteilt Bericht über die erfolgte Revision und beantragt Decharge für den Kassierer. Dasselbe wird durch Abstimmung einstimmig gegeben.

4. Freizeits-Vereinbarung. Genosse Sehnke als Bericht hierüber, bestimmet in längeren Ausführungen seinen Antrag. Es sei nötig, daß alle Gewerkschaften die Forderung der Freizeits-Vereinbarung fordern, wegen aus dem Grunde, weil die Sonntagsruhe immer weitere Fortschritte macht und den Arbeitern im allgemeinen durch die Sonntags-Vergütung abhandelt. Die Freizeits-Vereinbarung ist der Zweck der Freizeits-Vereinbarung, die Resolution bereinigt dem Sinne nach die Ausführungen des Referenten:

Das Kartell erkennt an, daß die allgemeine Einführung der Freizeits-Vereinbarung notwendig ist, weil es Pflicht der organisierten Arbeiter ist, die allgemeine Sonntagsruhe auch für die im Handelsgewerbe beschäftigten Personen zu fördern. Die Sonntagsruhe ist aber nur möglich, wenn die Arbeiterschaft in die Lage versetzt wird, die erforderlichen Einkünfte bereits vor dem Sonntage machen zu können. Diese Möglichkeit wird zunächst durch die Freizeits-Vergütung geschaffen. Das Kartell empfiehlt den Gewerkschaften, die Freizeits-Vergütung in ihren Verordnungen zu betonen und entsprechende Forderungen an ihre Arbeitgeber zu stellen. In der hierauf folgenden Diskussion stellten sich sämtliche Mitglieder auf den Standpunkt der Referenten mit Ausnahme des Genossen Lindenhahn, welcher meinte, es sei den Unter-

nehmern im Besonderen im allgemeinen nicht möglich, die Lohnzahlung Freitag vorzunehmen. Dieser bereinigte Standpunkt wurde jedoch genügend widerlegt und vom Kartell befohlen, daß die Delegierten im Sinne der Resolution in ihren Gewerkschaften zu wirken haben.

Die Kartell- und Landesbewegungen. Seitens der Steinbrücker und Litzgauer haben wir mitgeteilt, daß die Ausprägung nunmehr neun Wochen gedauert habe. Zwei Mann sind in der letzten Zeit umgefallen, die anderen sieben sehr und werden bis zum Schluss ausbleiben. — Die Fabrikarbeiter teilen mit, daß der Streik bei Ungeln u. Krause mit bestem Erfolg beendet ist. Von den 200 Mann wurde bekannt gegeben, daß die Organisation auf dem Wege der Unterhandlung ohne Streik 1/3 Prozent errungen habe. Die Sperre bei Kaufmann beslehe noch weiter.

Von den Tapezierern wird mitgeteilt, daß die schwebenden Differenzen und Mahreglungen ausanthen der Organisation geschlichtet seien. Von den Pandalen und Transporthaltem wurde ein eigenständiges Gremium des Herrn Franz Schöne gegründet. Hiernach gleiche Gutsdienste für hiesige Konsumvereine aus, obwohl die schwebenden Differenzen immer noch beständen. Der anwesende Geschäftsführer des hiesigen Allgemeinen Konsumvereins gibt die Erklärung ab, daß diese Gutsdienste ohne Wissen der Konsumvereine ausgeben und deswegen nicht eingeleitet werden.

Seitens der Gemeindearbeiter wird mitgeteilt, daß auf Anregung durch die Organisation derselben, an der Gesamtzahl die Ständige Beschlusssitzung eingeleitet ist. — Die Glaser erklären, daß ein Kolleg vom Gewerbeverein wegen Kontraktbrüdes verurteilt sei. Die Nichterhaltung der vertraglichen Bestimmungen seitens des Verwalters wurde vom Gewerbeverein nicht als Grund zur sofortigen Arbeits-Niederlegung anerkannt. — Auf Anfrage an die Solarbeiter, wie es mit dem Streite bei Reimold stehe, wurde erklärt, daß seitens der Organisation derselben, diese Differenz nicht als Streik angesehen werde. Es liegt hier eine Kritik ein, die jedoch durch einen Antrag Abgemildert wurde. — Zu der bestehenden Differenz zwischen den Bädern und dem Allgemeinen Konsumvereine wurde beschlossen, zur Klärung dieser Angelegenheit, dem Vertreter des Gausleiters der Bäder, einem Vertreter des Aufsichtsrates sowie des Vorstandes vom Konsumvereine das Wort zu geben. Genosse Schöpe, welcher die Angelegenheit schon vom Kartellübertritte aus unterzucht hatte, brachte verschiedene Mißstände, verursacht durch die dort beschäftigten Bäder zur Sprache. Der Vertreter des Gausleiters aus Leipzig brachte weitere Angriffe gegen die Verwaltung vor. Die Bäder hätten weiter nicht verlangt, wie die Entlassung des Bademeisters, der nicht organisiert sei. Von der Verwaltung und dem Aufsichtsrate wurde hingegen betont, daß die Kündigung der Bäder aus anderen Gründen erfolgt ist. Auch der Bademeister sei gesundigt, doch habe derselbe wöchentliche Kündigung. Derselbe ist auch nicht, wie angegeben, unorganisiert, sondern vom Hauptvorstande der Bäder empfohlen worden. Jetzt ist er zwar wegen einer Krankheit aus dem Hauptvorstande ausgeschieden, doch habe er beim Aufsichtsrat Widerspruch dagegen erhoben, also noch nicht endgültig ausgeschieden. Nach eingehender Diskussion über die bestehenden Mißstände und wiederholter Ausprägung der beteiligten Personen, wurde aus der Mitte des Kartells eine Kommission gewählt, welche diese Angelegenheit in einer weiteren Sitzung zu klären veranlassen soll. — Hiernach Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr.

Vägenliste: Anwesend waren 50 Delegierte. Entschuldigt fehlten 9 Delegierte und zwar: Bau- und Erdarbeiter, Böhme und Heber, Galmersgasse Seitz, Glaser Peter, Handels- und Transportarbeiter Siegel, Holzarbeiter Diersmann, Maurer Dege, Schneider Heber und Steiniger August Wier.

Unentschuldig fehlten 5 Delegierte und zwar: Buch- und Steinbrücker: Hilfsarbeiter Simon, Kupfermeister Gennig, Meindorf und Heiser Gendelin, Kettlarbeiter Geyer und Zimmerer Weile. K.

Verfassungsberichte.

Zentralverband der Zimmerer Halle. In der Versammlung am 8. August wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Jaronows in üblicher Weise gelehrt. Sodann referierte über die Verhandlung über die Wahl im sozialistischen Kampfe Eine kurze Diskussion schloß sich dem Vortrage an. Hiernach

Arbeiter, trinkt nur Bier zu alten Preisen!

Kleines Feuilleton.

Der alte Preussenkönig. Ein alter Militär, der in den Jahren 1851 bis 1853 beim ersten Vordringen zu Fuß im Potsdam gedient hat, teilt der Frankl. Ztg. einige Epochen aus seiner Soldatenzeit mit, die im Hinblick auf das fürzlich umlaufende Gerücht von einer militärischen Intervention Deutschlands in Rußland interessieren werden. Das erste der Geschichten handelt von einer Mitgegenwart zu dieser angeblichen Aktion Deutschlands. Kaiser Nikolaus I. von Rußland, so erzählt der General, der, beständig während meiner Dienstzeit, wiederholt seinen Schwager, König Friedrich Wilhelm IV. in Potsdam, bei welcher Gelegenheit dann jedesmal baron im Aufgange zu Potsdam oder ein Ereignis auf dem Vordränger. Siebe abgehalten wurden. Ich erinnere mich noch, wie eines Tages, nachdem die Truppen im Aufgange zum Parade aufgestellt waren, Nikolaus mit seinem Gefolge aus dem Potsdamer Schloß heraustrat, den König persönlich begrüßte und dabei folgende Worte äußerte:

„Friedrich wäre es Dir 1848, nicht gelungen, die aufständischen Demokraten niederzuschlagen, dann wäre ich mit meiner ganzen Armee Dir zu Hilfe gekommen.“

Diese Worte tiefen damals unter den Truppen der Garnison von Potsdam zu Wind und bei denjenigen, die sie nicht genau gehört hatten. Bei Gelegenheit einer Übung auf dem Vordränger, welche die her von König das Kommando des ersten Parade-Regiments zu Fuß übernehmen, um es als Chef dem Kaiser vorzuführen. Hierbei war die Intention gestellt worden, daß, wenn der Kaiser den Vordränger der Generalen zu en Worten, wie zu antworten sei: „Guten Morgen, kaiserliche Majestät!“ Das Klappete denn auch bei den beiden Grenadier-Battalionen ganz vorzüglich, als aber der Kaiser bald darauf vor der Front des in Parade aufgestellten Kavallerie-Battalions erschien und im dumpfen Geräusche dem Soldaten die Worte zurief: „Guten Morgen, Kameraden!“ ergrünte seine Worte, wie man ihn nicht verstanden, sondern nach der Intention die Worte „Guten Morgen, Kavallerie“ erwartet hatte. Nikolaus lachte erst, als dann vom Battalions-

ab, mit darauf Schritt vor Schritt wiederum auf die Kavallerie zu und sagte mit lauter Stimme: „Guten Morgen, Kameraden!“ Da der Gruß nicht verstanden wurde, kam auch die Antwort: „Guten Morgen, kaiserliche Majestät!“ Hiernach bemerkte der Kaiser: „Nun, warum seid ihr erst?“ Wie man vorher erfuhr, soll die Anekdote mit „Kameraden“ deshalb gemacht worden sein, weil die Kavallerie 1848 in Berlin gegen die Demokraten sich nicht getätigt hatten. Das Ausrufen des Kaisers in der Garnison Potsdam war jedesmal so ungeniert, als wenn er Wehlschaber der preussischen Armee gewesen wäre.“

Der Ursprung der Wörter „Sozialismus“ und „Sozialist“. Im neuen Heft der Zeitschrift für Sozialwissenschaftlich stellt Prof. Carl Grünberg Nachforschungen über den Ursprung dieser beiden Wörter an und kommt zu folgenden Resultaten. Von den beiden Grundausdrücken Sozialismus und Sozialist ist der zweite der ältere. Das Wort Sozialist ist auf englischen Boden entstanden. Hier wurde es von den Anhängern des Deutschen Neuen Gesellschaftsvereins geprägt. Auf einen bestimmten Urheber läßt es sich nicht zurückführen. Zum erstenmal ist es zu finden in der Zeitungs-Poor man's guardian vom 24. August 1833. In Frankreich hat es als erster nicht Neubauer, sondern um die Mitte des Jahres 1834 Pierre Leroux in einem Aufsatz, Philosophie sociale gebraucht — aller Wahrscheinlichkeit nach auch selbst gelehrt. Doch noch es immerhin erst durch Neubauer, dessen Studien über moderne Reformatorien oder Sozialisten (1836 bis 1840) weitest Verbreitung fanden, vulgarisiert worden sein. In Deutschland ist es 1840 durch Rodach (Kritische Darstellung der Sozialtheorie Fortsetzung) zu erstmaliger Verwendung gelangt. Der Ausdruck Sozialismus dagegen ist Frankreich überhaupt worden, und zwar durch den sonst ganz unbekanntem Saint-Emilien F. Rouvier. Erstmals findet sich der Ausdruck im Globe vom 13. Februar 1832; später, März 1834, bei Leroux und im Anschluss an diesen ein Jahr darauf bei Lamartine; seit 1837 auch in England, wo er am erstenmal in The new moralist vom 2. Dezember 1837 vorkommt. In Deutschland im Gegensatz zu Frankreich — rasche Verbreitung findet. Ob diese Reuebung von den englischen Sozialisten aus Frankreich entlehnt worden ist, läßt sich ebensovienig nachweisen, wie das

Umgekehrte in bezug des Wortes Sozialist. Unwahrscheinlich ist aber, daß ein Wort in die Voren sozialistischen Schriftsteller, daß auch auf dem Gebiete der sozialistischen Gedankenkreise die Verbindung zwischen beiden Wörtern sehr beliebt war.

Die Macht der Finsternis. Aus Weiskalen wird geschrieben: Im dunkelsten Deutschland wird solches Nachwort verbreiten — und viel verlaßt!

Saus- und Gekuhrie. Die Wachsen der Gnade.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. So wie Christus im Deszenden Hille fand, so sollen alle Geschöpfe Hille finden! — Wie ich diesen Brief bei sich trägt, es wird Nichts treffen von des heiligen Geistes, und er wird vor Dienen und Würden gehöhrt sein. Er braucht sich nicht zu fürchten vor Degen, Gewehren, Pistolen, denn sobald man auf ihn anfährt, so müssen durch den Tod und Befehl GOTTES GOTTES alle Geschöpfe Hille finden, ob sichtbar oder unsichtbar. Alles durch den heiligen Willens im Namen GOTTES des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes — Gott sei mit uns! — Der diesen Segen gegen die Feinde bei sich trägt, der wird vor den kindlichen Augen geschützt bleiben. Wer diesen Brief nicht glauben will, der schreibe ihn ab, hänge ihn einem Freunde um den Hals und schreibe auf ihn, so wird er leben, daß der Feind nicht getroffen und daß es wahr ist, auch wird Derjenige, der an ihn glaubt, nicht von den Feinden geangelt genommen werden. So wahr es ist, daß GOTTES GOTTES auf Erden gebandelt hat und gen Himmel gefahren ist, so wahr es ist, daß ein Feber, der an diesen Brief glaubt, vor allen Feinden im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes geschützt bleibt wird. Ich bitte im Namen meines Herrn GOTTES GOTTES Wut, daß mich keine Kugel treffen möge, sei sie von Gold, Silber oder Blei. GOTTES im Himmel, halte mich von allem frei, im Namen GOTTES des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Dieser Brief ist vom Himmel gelangt und in Hallein gefunden worden im Jahre 1724, und schwebte über der Laufe Waldgassen, wie man ihn aber greifen wollte, wie er zurück

Ed. Lincke & Ströfer
 Nordorferstrasse 1. Nordorferstrasse 1.
A. Riebeck auch **M W Briketts**, ab Platz mit **60 Pl. bis 31. Juli er.**
Handwagen **63 Pl. vom 1. Aug. ab!**
 werden **gratis** geliehen.

Möbel
 empfiehlt billigst
C. Hauptmann
 Möbel-Fabrik.
 St. Ulrichstr. 55.
 Zahlungsbedingungen
 auf Anfrage!

Der richtige Weg
 ist es, wenn Sie Ihren Bedarf nur bei mir
auf Kredit
 decken! Sie staunen und halten es nicht für möglich, was ich biete! Ein Versuch liefert Ihnen den besten Beweis meiner Angaben! Sie erhalten:
 1 Zimmer v. Mk. 6.00 Anzahl. an
 2 Zimmer " " 13.00 " "
 3 Zimmer " " 20.00 " "
 u. s. w.

Bessere Zimmer-Einrichtungen
 in jeder Preislage.
 Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikows, Kommoden, Sofas, Diwans etc.
 von 3 Mark Anzahlung an.

Ferner:
 Anzüge Anzahl. von Mk. 2.00 an, wöch. Mk. 1.00
 Doberzieher " " 7.00 " " 1.00
 Damen-Jackets " " 4.00 " " 1.00
 u. s. w.

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche
 sowie sämtliche Manufakturwaren.
 Kinderwagen von 4 Mark Anzahlung an.
 Alles in dem beliebtesten und modernsten
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
 Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 55. I. u. II.

Maler.
 Dienstag den 14. August 1906 abends 8 1/2 Uhr bei F. Streicher,
 Kleine Klausstraße 7
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Die diesjährigen wirtschaftlichen Kämpfe in unserem Berufe und die Tätigkeit der Arbeitgeberverbände. Referent: Bezirksleiter Kollege Wehrhorn-Gesfurt.
 2. Präzedenzangelegenheiten.
 3. Verschiedenes.
 Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Produktiv-Genossenschaft für Herrenbekleidung „Solidarität“ zu Halle a. S. (E. G. m. b. H.)
 Mittwoch den 15. August abends 9 Uhr im Weißen Hof
General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
 2. Bericht des Aufsichtsrats.
 3. Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
 4. Definitive Wahl eines Geschäftsführers.
 5. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern und eines Ersatzmannes.
 Der Aufsichtsrat: J. A. Kunz.

Soziald. Verein Theissen.
 Sonntag den 12. August abends 7 Uhr im Vereinslokale
Versammlung.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist sehr notwendig.
 Der Vorsitzende.

Achtung! Weissenfels. Achtung!
Barbier- und Friseur-Gebissen!
 Montag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Stadt Rumburg“
Oeffentl. Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Stellungnahme betr. Preis-Erhöhung. Referent: Verbands-Deputierter Steinmüller-Leipzig.
 2. Diskussion.
 Die Herren Arbeitgeber sowie die organisierte Arbeiterschaft sind hierzu eingeladen.
 Das Gewerkschafts-Kartell.

Konsum-Verein Holzweissig u. Umgegend.
 (E. G. m. b. H.)
 Sonnabend den 18. August, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Seidel (Preussische Krone):
Ausserordentl. General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Berichterstattung vom Interverbandstag.
 2. Bau-Angelegenheiten.
 3. Vereins-Geschäftliches.
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Otto Scheibe.

Dtsch. Bergarbeiter-Verband.
 (Zahlstelle Zeitz).
 Sonntag den 19. August in der „Wilhelmshöhe“
gr. erstes Bezirksfest,
 bestehend in **Instrumental- und Vokal-Konzert**, unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Concordia-Baldhorn“. In den Zwischenpausen Ausführungen des Vereins „Freie Arbeiter“, Zeitz.
Preisegeln, Blumenverlosungen, Kinderbelustigungen usw. usw.
 Von 7 Uhr an:
BALL.
 In diesem Fest und besonders die Mitglieder der Zahlstellen aus der Umgebung sowie alle Arbeiter und Genossen eingeladen.
 Die Ortsverwaltung.

E. Voigts Sportpark
 Neue Leipziger Chaussee
 empfiehlt Freunden und Bekannten seine Lokalitäten zur fleißigen Benutzung.
ff. Speisen und gutgepflegte Biere.
Keine Bierpreiserhöhung!
 Achtungsvoll **E. Voigt und Frau.**

Einem guten Mittagstisch zu 40 Btg. bekommen Sie in **Heinrich Studenroths Restaurant, Gerrenstr. 25.**
 Spezialität: **Würfelfleisch** (Port. 40 Btg.) täglich zu jeder Zeit.
Möbel: Heidereservatur 26 Mk., Vertikow 35 Mk., Spiegel m. gold. Bl. 10 Mk., Sofa, Vertik., Matratzen, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen.
 August Heuse, Geißstr. 31.

Papier- und Pappenabfälle
 kaufen jeden Posten
 St. Brauhausstr. 20.
Lumpen aller Art, Knochen, Metalle und Abgammeln in jeder Beschaffenheit, kauft fortwährend jeden Posten
A. Samuel,
 Gerrenstr. 26. Gerrenstr. 26. (Ede Altenstraße.)

Empfehle meine unübertroffenen duft- stillende **Erfrischungsbomben** und **Brause-Bomben.**
Carl Tornow Stadt Rg. Schirmer, Leipzigerstraße 82 u. Rausfelderstraße 43.

Knick-Eier,
 4 Stück 10 Pf.
Ettinger, Talamtstr. 4.

Rossfleisch.
 Diese Woche: **Fohlentfleisch**, nur Delikatess, bei
August Thurm,
 Reilstraße 10.

Spottbillig!
 Sehr Aelberstisch (ausgebl.) nur 22 Mk.; Vertikow nur 22 Mk.; Sofa 38 Mk.; Sesseltisch 9 Mk.; 2 Prunkstuhle m. Matr. à 25 Mk.; Spiegel 8 Mk.; zwei Federbetten à 16 Mk.; Nähmaschine nur 48 Mk., 5 Jahre Garantie, sofort zu verk. Geißstr. 31, I. Et.

Kopfläuse,
Wanzen, Flöhe, kurz ungeliefert jed. 9 Pfund desfen Brandt wird durch „Kraus“ in kurzer Zeit radikal beseitigt. Flasche 50 Btg.
Zentral-Drogerie a. Kallmarkt,
 Hercules 3061.

Neue Heringe
 drei Stk. 5, 8 u. 2 Stk. 15 Pf. offeriert
A. Trautwein,
 Große Ulrichstraße 31.

Patente aller Art
 Sponsoring-Territorien-Verleihung
A. EICHMANN & Co. Halle a. S.
 Maschinenstr. 123a.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co. in Radoboul erzeugt rosigen Jugendfrisch. Aussehen, weisse sammetweiche Haut, blühend schönen Teint, beseitigt Sommerprossen und Haut-Unreinlichkeiten.
 à 50 Pf. bei:
 Helmholt & Co., Albert Schüller Nö.; Gg. Ueber; M. Waltsott Nö.; F. A. Patz; Max Höller; Ernst Jentsch; in der Kaiser-Apothek, in der Kronen-Apothek; Alfred Renke u. Wilhelm Hofer, Drogerie.
 Gümmelfäden jeder Art beforzt billig
 A. Alb. A. Okermann, Mühlberg 10.
 Gümmelfäden jed. Art beforzt billig
 A. Alb. Lampe, Leipzigstr. 20.

Galgenberg.
 Fernsprecher 595.
Chemische Wäscherei
 für Damen-, Herren- und Kinderwäscher.
 Vorzügliche Ausführung. Billige Preise.
 Eigene Wägen:
 Geißstr. 36. — Steinstr. 53. — Nikolaitr. 12.

Stoff-Beite
 zu Anzügen, Westen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Beite in allen Farben spottbillig.
 Halle a. Saale **H. Elkan,** Leipzigerstr. 87.
 Kaufhaus I. Rauges. Kaufhaus I. Rauges.

Geschäfts-Eröffnung.
 Geöffnet mit heutigem Tage eine
3. Schuhmacher-Werkstatt.
 Jeder mir anvertraute Auftrag wird schnell, gewissenhaft und sauber unter persönlicher Leitung ausgeführt. Um gütigen Zuspruch bittet
Artur Stief,
 Bernhardstr. 22. Königstr. 15. Kleiner Sandberg 9.

„Felsenburgkeller“
 Inh.: Wilh. Henze. Telefon 1810.
 Sonntag, den 12. August nachmittags 4 Uhr:
Grosses Familien-Frei-Konzert.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Groß — Druck der Deutschen Gewerkschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.